



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

594 (23.12.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-284225](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-284225)

Im Mittelbogen des Siegestores in München. Im Hintergrund auf schwarzen Säulen der Hoheltnadler, flankiert von der alten und neuen Kriegsflagge. Im Vordergrund die Ordenskissen. Presse-Bild-Zentrale

Dezember 1937

ausgabe anner

Fefttags-Nu-
Es ist die letzte
verfagen in die
ngt. Die um-
welten machten
itten etwas zu
usgabe erst in
Dezember zur
efer gelangt.

daß die Unter-
versicherung durch
lichtlohnklasse ge-
bezählten Hoch-
gelt entsprechen-
eichsarbeitsmini-
willige, namen-
weichend von den
erungsgesetze zu
art schmeigamer
Bedürfnissen ein-
chaftsmitteln

n wird auf das

age der deutschen
der Verle-
Erweiterung der
Kinderreiche so-
erleichterung der
halbe Milliarde
ig schafft das Ge-
für die d-
ungsfähigkeit der
und der Knapp-
ng, ohne daß die
nehmen — ab-
nehmen — ein-
rd. Die Reichs-
33 begonnene So-
geführt, so daß
ein Arbeiter- und
is gesichert an-
erung Adolf Hö-
r ihres Vortrags
gepfloffen.

2808761

affungslotterie
ej. (H-Funk)
für Arbeitslo-
sechs Millionen
ausverkauft
sich das deutsche
einnützig zu da-
in der Arbeits-
er halben Millia-
der Lotterie, da
ner Tonhalle aus-
bereitet. In
smart fiel in der
Doppellos 100 000
mer 2 808 761.

egab sich am Mi-
chland.

die das „Bella
bercht der Böhm
Angebendens in
esamtpersonalität
liche Außerung
bekannt ist. Ich
i entdecken, wie
ne vorgeschriebene
gelten konnte. Aber
des verbotenen
nachdem
Ankläger Peter
Dichtuna, die da
schlechter um ihre
oben schilbert. Es
des Geldes und in
firtliche Recht u
h seinem Reichde
es ein eichsig
nen hat, und je
ed sich immer zu
interdrücken. Ich
halten wollen, daß
Art, die an ihnen
den Best, an den

Reich mit unlen
ge das Verbot zu
ein bitteres Be-
Behörden den So-
t, zumal das Re-
in Gabentisch als
schmen geistert hin
Dr. J.F.

Dichtung“ ist
n, der Träger der
Dichtung 1936, o-
Paris des Deutschen
les eine Vortrags-
ung. Den eindruck-
en Gerhard Scho-
hreich erschienen
Zuhörer große Kö-

Neuer Schrift vorwärts

rd. Berlin, 23. Dezember.

Benige Tage vor Weihnachten hat die Reichs-
regierung ein neues großes sozialpolitisches
Gesetz verabschiedet. Das Gesetz stellt die end-
gültige Sanierung der Invaliden- und
Angestelltenversicherung und der Knappschafts-
versicherung dar.

Die grenzenlose Mißwirtschaft der System-
regierungen hatte bekanntlich die alten Sozial-
versicherungen, die von Bismarck zuerst ins
Leben gerufen wurden, wirtschaftlich so ruiniert,
daß im Januar 1933 bei der Machtübernahme
durch den Nationalsozialismus die Leistungen
der Versicherungen vollkommen in Frage ge-
stellt waren und der deutsche Arbeiter um
hundertlang bezahlte Beiträge betrogen schien.

In mühevoller Arbeit ist es dem National-
sozialismus nunmehr endgültig gelungen, das
soziale Versicherungswesen wirtschaftlich zu
heilen. Darüber hinaus wurde der Ausbau
des Versicherungswesens in Angriff genom-
men. Schon jetzt bietet das Gesetz wesent-
liche Vorteile für den schaffenden Menschen. Die
aus der Arbeitslosenversicherung fließenden
Beiträge, die infolge der Beseitigung der Ar-
beitslosigkeit jetzt zum Teil frei geworden sind,
werden der Invalidenversicherung zur Verbesse-
rung der Renten zur Verfügung gestellt.

In erster Linie kommen die Vergünstigungen
den kinderreichen Familien, Kriegsteilnehmern
und ganz besonders den deutschen Bergarbei-
tern zugute, die eine der schwersten Arbeiten im
Rahmen der Volksgemeinschaft haben.

Nachdem erst vor einigen Tagen Minister-
präsident Hermann Göring durch die Anord-
nung der Feiertagsbezahlung den Willen der
nationalsozialistischen Regierung, dem deut-
schen Arbeiter zu helfen, wo sie nur kann, unter
Beweis gestellt hat, bedeutet die Verabschie-
dung dieses Gesetzes eine neue sozial-
politische Tat.

Das Gesetz, das die Unterschrift des Führers
trägt, stellt ein großzügiges Weihnachtsgeschenk
für den deutschen Arbeiter dar.

Das Gesetz baut auf dem Gesetz vom Dezem-
ber 1933 auf, in dem die Leistungen dieser Ver-
sicherungen sichergestellt wurden. Damals hat
der Nationalsozialismus mit diesem Gesetz da-
für gesorgt, daß die jeweils fälligen Renten in
der Gesamthöhe auch geleistet werden
konnten. Die große Armut der Arbeitslosen und
die dringenden Aufgaben der Arbeitsmacht,
machten aber ein Dinauschieben des Zeitpunk-
tes der endgültigen Sanierung notwendig. Jetzt
ist der Zeitpunkt dafür gekommen.

Die Arbeitslosenversicherung wird einen Teil
ihrer Beitragsentnahmen der Invaliden- und
Angestelltenversicherung zur Verfügung stellen.

In den Beitragsentnahmen dieser beiden
Versicherungen leistet die Arbeitslosenversiche-
rung 18 Prozent bzw. 25 Prozent noch hinzu.
Das hat zur Zeit etwa 330 Millionen
Reichsmark im Jahre. Da aber auch dieser
Beitrag zur endgültigen Sanierung noch nicht
ausreicht, leistet das Reich seine bisherigen Zah-
lungen in Höhe von 204 Millionen Reichsmark
im Jahre weiter und übernimmt schließlich die
Garantie, für die Erfüllung sämtlicher in der
Zukunft erwartenden Leistungen an die Ver-
sicherungspflichtigen. So ist durch die Garantie
des Reiches nicht nur die augenblickliche Lei-
stung, sondern auch die Zukunftsleistung der
Renten für die Arbeiter und Angestellten auf
leben s-
fall sichergestellt. Diese Sicherung ist
die Sanierung der Rentenversicherungen.

In den knappschaftlichen Versicherungen der
Bergarbeiter und der Bergbauangestellten war
ein ganz besonders schwieriges Sanierungswerk
zu leisten. Ihre wirtschaftliche Lage war in der
Vergangenheit von Grund aus zerstört worden.
Nur eine vollkommene Neuordnung der Bei-
träge und der Verteilung der Beitragsanteile,
sowie die Heranstellung der Invaliden- und An-
gestelltenversicherung zur Gemeinschaftsleistung
und eine zusätzliche Leistung des Reiches ton-
nen die Sanierung hier herbeiführen. So wan-
delte das Reich seine bisherige Leistung in
Höhe von 105 Millionen Reichsmark jährlich in
eine etwa 40 Ante zugunsten der Arbeiter-
rentenklasse um. Die Invalidenversicherung lei-
stet für die Arbeiterrentenklasse eine Gemein-
schaftsbeteiligung von jährlich 40 Millionen Reichs-
mark und die Angestelltenversicherung für die
Angestelltenrentenklasse eine Gemeinschaftsbet-
eiligung von jährlich 68 Millionen Reichsmark.

Trotz der Senkung letzter Beitragsleistungen
erhöht der Bergarbeiter und auch der Bergbau-
angestellte eine indirekte Lohnsteigerung. Sie
macht z. B. bei einem Löhner im rheinisch-west-
fälischen Steinkohlenbergbau, der in einer
Schicht 8,32 Reichsmark verdient, pro Schicht
25 Pfennig aus, so daß sich sein Schichtlohn
auf 8,57 Reichsmark erhöht. Insgesamt dürfte
diese Lohnsteigerung für alle deutschen Berg-
arbeiter 72 Millionen Reichsmark im Jahre
ausmachen. Davon trägt der Bergbau selbst
etwa 30 Millionen Reichsmark. Der Rest trägt
das Reich aus der Befreiung der Bergarbeiter mit
ihrem Beitragsanteil an der Arbeitslosenver-
sicherung.

Ein besonderer Teil des Gesetzes steht unter
dem Gesichtspunkt der Förderung der be-
völkerungspolitischen Maßnahmen
der Reichsregierung. Zur Durchführung
der wichtigsten Aufgaben stellt die Reichsan-
stalt aus ihren Einnahmen dem Reich 270 Mil-
lionen Reichsmark zur Verfügung. Darüber
hinaus sind in der Invalidenversicherung und
auch dort, wo es noch nötig war, in der Ange-

stelltenversicherung, die Kinderzuschüsse für Kin-
derreiche erhöht worden.

Ganz besonders sorgt das neue Gesetz auch
für die Kriegsteilnehmer und die
Kriegsbeschädigten. Nunmehr werden
auch in der Invalidenversicherung die Steige-
rungsbeträge für die Leistung des Kriegsdien-
stes gewährt. Die Ruhevorschriften der Ren-
ten werden zugunsten der Kriegsbeschädigten
gemildert. Dies bedeutet bei manchen Kriegs-
beschädigten eine erfreuliche Aufbesserung ihrer
Renten.

Ein wichtiger Paragraph, der die zukünftige
Gestaltung der sozialen Rentenversicherungen
entscheidend beeinflussen kann, ist der Para-
graph 10. Er bestimmt, daß künftighin jeder
deutsche Volksgenosse sich freiwillig in
der Sozialversicherung versichern
kann. Voraussetzung ist nur, daß er das 40.
Lebensjahr noch nicht erreicht hat und nicht ent-
sprechend seinem Arbeitsverhältnis und seinem
Arbeitsverdienst in der Invaliden- oder Ange-
stelltenversicherung pflichtversichert sein muß.
Diese Bestimmung öffnet dem Handwerker, dem
Einzelhändler, dem Vertreter und den Ange-
hörigen der freien Berufe das Tor zur So-
zialversicherung. Gerade dieser Paragraph des
neuen Gesetzes zeigt, daß die endgültige
Sanierung der Sozialrentenversicherungen, wie
sie jetzt von der nationalsozialistischen Regie-
rung durchgeführt wird, nicht einen Schluß-
strich darstellt, sondern einen neuen Anfang.

Urwaldabenteuer eines deutschen Paddlers

Eine unterbrochene Fallboot-Wellreise / Von Eingeborenen gefangen und mißhandelt

Amsterdam, 22. Dez. (Eig. Bericht.)

Der deutsche Weltreisende Oskar Speck, der
mit seinem Fallboot von Deutschland nach
Australien paddeln will, wurde auf einer Insel
Niederländisch-Indiens von Eingeborenen über-
fallen und schwer mißhandelt. Ueber seine ge-
fährlichen Urwaldabenteuer liegen nun nähere
Schilderungen vor.

Gefesselt und ausgeplündert

Oskar Speck ging im März d. J. von Soera-
baja (Niederländisch-Indien) aus mit seinem
Fallboot in See, um die Weiterreise zu den
kleinen Sundainseln anzutreten. Er besuchte
nacheinander Bali, Komboi, Flores, Soembawa,
Alor, Solor, Timor Dulu und die Lettie-
inseln. Auf einer der Lettie-Inseln, Poeloe
Lafor, wurde Speck in der Nacht vom 12. bis
13. Oktober, als er schlief, von einer Bande von
etwa 20 Eingeborenen überfallen, die ihn an
Händen und Füßen fesselten. Die Bande plün-
derte dann sein Fallboot aus und stahl ihm

das Geld aus der Tasche. Die Öffnung eines
großen kupfernen Koffers mit Schraubverschluss
gelang ihr allerdings nicht.

Eine fürchterliche Ohrfeige

Nach einiger Zeit entsandte der Anführer vier
Eingeborene in das Innere der Insel. Un-
dennittelt kürzten sich die übrigen, die mit
Specken bewaffnet waren, plötzlich auf Speck
und richteten ihn übel zu. Vor allem tat sich
ein Eingeborener hierbei hervor, der die an-
deren um Haupteslänge überragte. Wie sich
später ergab, handelte es sich bei ihm um einen
der Polizei als brutal bekannten Verbrecher,
der gerade eine Gefängnisstrafe verbüßt hatte
und sich offenbar hierfür an einem Weibchen
rächen wollte. Der riesenhafte Eingeborene
verfehlte Speck so einen Fausthieb aufs Ohr, daß
das Trommelfell platzte. Infolge dieser Ver-
letzung zog sich Speck eine Mittelohrentzün-
dung zu, die eine operative Behandlung erfor-
derlich machte.

Als die vier offenbar mit einer Nachricht in
das Innere entsandten Boten nach einigen

Stunden nicht zurückkamen, machten sich alle an-
deren Eingeborenen auf die Suche nach ihnen.
Speck sah jetzt eine Chance zur Flucht. Es ge-
lang ihm, die lederen Riemen, mit denen seine
Hände gefesselt waren, durchzubeißen und sich
zu befreien. Speck hatte sein Fallboot gerade
ins Wasser gestoßen, um sich eiligst vom Ufer
zu entfernen, als er die Eingeborenen mit
Paddeln zurückkommen sah. Da diese jedoch keine
Boote besaßen, konnten sie ihm nicht mehr ge-
fährlich werden. Mit vieler Mühe erreichte der
übel zugerichtete Deutsche schließlich Poeloe
Baba, wo er den eingeborenen Verwaltungss-
assistenten unterrichtete. Ein eingeborener Arzt
ließ ihm die erste Hilfe angedeihen.

Wochenlanges Krankenlager

Unterwegs nach Tanimbar begegnete Speck
zu seinem Glück dem Residenten von Ambon,
der an Bord eines Regierungsbootes eine In-
spektionsfahrt unternahm. An Bord befand sich
auch ein europäischer Arzt, der seine Ueberfö-
rung in das Militärhospital von Ambon an-
ordnete. Dort verschlechterte sich sein Zustand
jedoch derart, daß der operative Eingriff zu-
nächst nicht ausgeführt werden konnte. Nach
wochenlangem Krankenlager wurde Speck über
Mafasser nach Soerabaya geschafft, wo er in das
Regierungskrankenhaus eingeliefert wurde. In
seiner Schilderung des Vorfalles gab Speck
seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Ein-
geborenen zweifellos beabsichtigt hätten, ihn zu
ermorden. Es gelang der Polizei inzwischen,
einige der an dem Ueberfall beteiligten Täter
auf Lakor dingfest zu machen, als sie dem Ober-
haupt einer Eingeborenenhölzung Specks ge-
stohlene automatische Pistolen zum Kauf an-
boten.

In Kürze

Seit dem 16. Dezember wurde in Paris die
zweite Tagung des in den deutsch-franzö-
sischen Wirtschaftsvereinbarung-
gen vom 10. Juli 1937 vorgesehenen Regie-
rungsausschusses abgehalten. Wie in gut unter-
richteten Kreisen verlautet, hat jetzt diese Ta-
gung mit der Unterzeichnung eines Protokolls
ihren Abschluß gefunden.

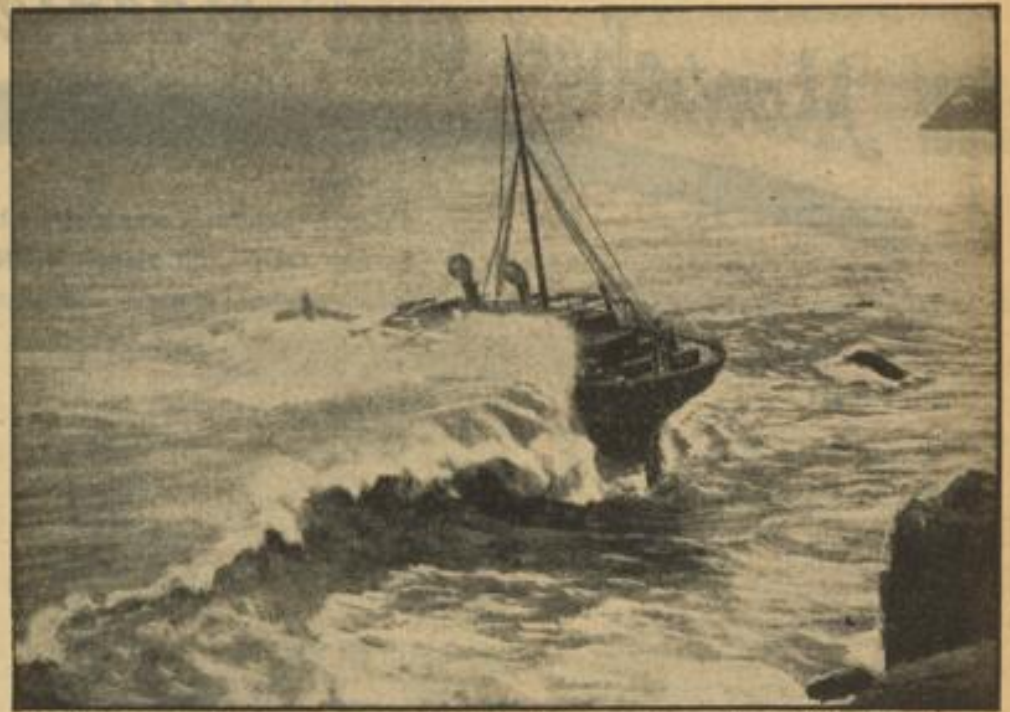
In der deutschen Kriegsmarine sind mehrere
Personalveränderungen erfolgt.

Wie aus einem Polizeibericht aus Muncion
bekannt wird, haben kommunistische Elemente
in der vergangenen Nacht einen Handstreich ver-
sucht, um sich der Wache des Kriegsministeriums
zu bemächtigen. Der Handstreich wurde jedoch
mit Waffengewalt vereitelt. Das Vandalenober-
haupt wurde dabei getötet. Im ganzen Land
verrichtet Ruhe und Ordnung.

Die chinesische Regierung hat eine
Summe von 600 Millionen Pesos für den Bau
von zwei schnellen Kreuzern sowie zur Moder-
nisation der Heeresrüstung zur Verfügung
gestellt.

Die amtliche Untersuchung der amerikanischen
Marinestellen über den Untergang der
„Panah“, die in Schanghai vorgenommen
wurde, ist nunmehr abgeschlossen. Das Ergebnis
wird nach Washington gedruckt werden und
dann bekanntgegeben.

Im Zusammenhang mit seiner Untersuchung
der internationalen Wirtschaftsfragen ist der
ehemalige belgische Ministerpräsident
van Zeeland von der englischen Regierung
nach London eingeladen worden.



Hausboot schlugen die Wellen an dem an der kalifornischen Küste gestrandeten Ozeanackerschiff „Frank Buck“ empor und rissen die Anker des Dampfers hinweg. Weltbild (M)



Zwei Mütter aus Como und Mailand, die in den letzten sechs Jahren acht Knaben das Leben gaben, auf dem Wege nach Rom, wo sie der Duce ehren wird. Weltbild (M)

Dr. Ivar
Lissner

Menschen und Mächte am Pazifik

Ein spannender Tatsachenbericht von einer Reise durch den
Fernen Osten mit seinen vielfältigen Problemen und Spannungen

Copyright by Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg

23. Fortsetzung

Um 6 Uhr ins Bett

Immer mehr verschwanden in ihre Hütten unter die tief herabhängenden Dächer. Für sie war es spät. Denn der Bauer dort geht um 6 Uhr zu Bett. War das Wasser aus den Feldbrunnen auch nur mit unendlicher Mühe in die Furchen zu leiten, so gab doch dieser Boden immer wieder Leben her. Die Schung und die Sang werden eines Tages aus ihren Träumen nicht mehr erwachen oder hingerichtet sein. Das ist das alte China. Die Töchter des Schung, die schönen Vagabunden, sein Sohn, sein Weib, werden das Dorf verlassen, das ihren Namen trägt, werden fort müssen vom Grabhügel des Vaters, einen Karren vielleicht nur hinter sich, wie Li. Vor der Ahnentafel des Lehrers Sang wird kein Sohn beten und kein Schüler. Aber sie, die da vom Felde kommen, zwingen das Leben immer weiter. Das ist das neue China. Opiumtote sind gefallen über diese ganze gelbe Erde hinweg. Aber der Zug der Kader geht über die brechenden Elemente. Die Kaderfurchen spannen sich über tote Menschen und tote Flüsse von einer Ewigkeit in die andere, Leben für den Norden Chinas. Leben niemals im Ueberflusse, aber fast genug, Geschlecht zu Geschlecht zu reihen. Menschen hinter der Großen Mauer, Feinde für jeden, der sie durchbricht.

Wo Chinas Geist Entschlüsse faßt: Nanking

Zwei Bahnstrecken führen durch China von Nord nach Süd. Mehr hat China in dieser Richtung bisher nicht gebaut. Die Strecke von Peking über Nanking nach Schanghai, Bagchow und Ningpo, und die neue Bahnlinie westlich davon, von Peking über Chechow bis Hangchow nach Changsha und Hangchowfu, ein Werk Tschiangkai-scheks. Einen Tag und eine Nacht sind wir nun durch China gefahren, immer in den Süden hinunter. Die Provinzen Chilit und Schantung liegen hinter uns. Zwölf Stunden werden wir noch brauchen, Anhwei zu durchfahren. Dann sind wir in Nanking. Sieht man zum Fenster hinaus, so liegt da draußen immer dieselbe flache gelbe Landschaft, immer wieder ausgetrocknete Flüsse, immer wieder winzige Dörferchen. Der Zug schlingert gewaltig, fährt nur fünfzighundertzig Stundenkilometer. Ueber fünfzighundert Kilometer recht glücklicherweise bringen bis Nanking. Und Nanking liegt doch erst in der Mitte Chinas zwischen Peking im Norden und Hongkong im Süden.

Schutz gegen Banditen

Immer, wenn der Zug hält, steigen zuerst chinesische Soldaten aus, den Karabiner auf dem Rücken, und patrouillieren auf dem Bahnsteig. Tschiangkai-schek schützt die Züge gegen Banditen. Fährt der Zug, so stehen sie in den

Gängen oder sitzen dort auf einem schmalen Bänkechen. In meinem Abteil reist ein Offizier der Officer's Moral Endeavour Association. Chinas militärische Jugend soll für neue Ideale gewonnen werden. Der Mann spricht wenig. Er hat zwei große Tragtrüben mit Filmapparaten mit, filmt für die chinesische Armee, hat den Rückzug in Mandchukuo gefilmt, war bei den Kämpfen gegen die Roten in Szechuan und Szechin und scheint manches zu wissen.

Was kosten die Äpfel?

In einem Dorfe, wo der Zug hält, ist Markt. Dort gehen wir zusammen hin. Wenn ein

es dazu.“ Und in rasender Eile, nur damit ich laufe, zerreiht er einen Apfel mit den Händen, daß der Saft aus ihm spritzt. Und dann läuft er davon, denn ich soll mich nicht anders befinden. „Der muß sich versehen haben“, sage ich, „es waren doch nur 50 Cents.“ „Viel zu teuer!“ sagt der Offizier nochmals.

Sicherheit unter Tschiangkai-schek

Der Zug schlingert wieder. Jetzt in der Nacht. Aber wir können doch schlafen. Ich oben, über dem Fenster, er unten, im rechten Winkel dazu. Wenn der Zug hält, scheinen Lichter durch das Fenster in das Abteil, tanzen Schatten an den Wänden. Ich ahne die schweren Schritte der



Ein Bild aus den Kämpfen um Schanghai
Mitglieder des Roten Kreuzes beim Abtransport Toter und Verwundeter nach einem Luftangriff
Presse-Bild-Zentrale

Wetter kommt, macht der Offizier eine Handbewegung, als ob ich ihn nicht sehen will oder als ob er nicht da ist, jedenfalls so, als ob er morgen weg sein wird. Und die Männer, die uns Äpfel anbieten, schickt er fort. „Zu teuer“, sagt er mir, „besser und billiger muß alles werden.“ „Was kosten denn deine Äpfel?“ frage ich einen Händler und greife mir einen Apfel. „50 Cents“, antwortet er. Ich gebe ihm die 50 Cents und will den Apfel behalten. Da packt er mir den ganzen Korb in die Krone. „Die gehört der ganze Korb“, sagt er, „über hundert Äpfel sind darin. Und den Korb gibt

Männer mit den Karabinern. Ja, man ist jetzt leichtlich sicher bei den Söhnen der Han unter Tschiangkai-schek. Und immerfort hört man draußen Aufgeschrei, immer auf so einem gottverlassenen Rest, nachts, in dem großen Licht und den dunklen Schatten der Bahnhofe.

Wieder ein Tag. Wir sitzen im Speisewagen. Mein Offizier liebt seine Stadt Nanking, erzählt von ihr, von der neuen Ordnung dort, den neuen Bauten. „Alles wird härter in China, gesünder und besser“, sagt er. „Wir Jungen arbeiten jetzt Tag und Nacht. Es ist so schwer, vom Boden aufzublicken, wenn man

mühselig ackert, wie mein Vater in Honan. Aber wir haben nun einmal den trümmigen Rücken steif gemacht und uns umgesehen, wer gut zu China ist, wer China quält. Abwarten“, sagt er dann, schweigt wieder. Nur das Rattern des Zuges, das Schlürfen des Reises und die feine Melodie der Ehlhähnen hört man jetzt. Es wird Abend. Wir sind in Nanking. Der Yangtse liegt im Dunkel. Ein kleines Schiff schaukelt auf dem Wasser, und die Lichter der Schiffslampen tanzen über schwache Wellen. Der Fluß muß breit sein, denn dort drüben, die Lichter von Nanking, blinken nur wie kleine Sterne. Drüben liegt Nanking, „Hauptstadt des Südens“. Und damit dieser Entschluß der neuen chinesischen Republik, Nanking zum alleinigen Haupt Chinas zu machen, keinem Zweifel mehr beuge, hat man Peking, „Hauptstadt des Nordens“, in Peiping, „Nördlicher Friede“, umgetauft. Nanking liegt in der Mitte Chinas, Peking an der gefährdeten Nordgrenze. Peking hat die unangenehmen fremden Gesandtschaftswachen. Peking ist zu dicht auch an Mandchukuo, und die Schantungbahn steht unter fremder Kontrolle: Japan. Darum hat man sich 30 Millionen Silberdollar kosten lassen, Nanking zur Hauptstadt zu machen.

Die gewaltigsten Stadtmauern

Nankings Stadtmauern haben die gewaltigste Ausdehnung unter allen Mauern chinesischer Städte. Sie sind nicht so stark wie die Mauern von Peking und Sianfu, aber sie haben 26 Meilen Umfang. Die älteren, jetzt fast verfallenen Stadtmauern schlossen ihren Kreis viel enger. Aber wo die Ring hinfamen, brachten sie auch ihre Mählschneide mit. Darum konnte Nanking nie genug wachsen, um je den äußeren Mauerring auszufüllen, so daß noch heute viel Garten- und Ackerland innerhalb der Mauern liegt. Nankings Stadttore sind lebendig. Bei Einbruch der Dunkelheit werden sie für allen Verkehr und für jeden Fußgänger geschlossen. Wenn nicht gerade jenseits des Yangtse ein Zug angekommen ist, darf niemand mehr in die Stadt hinein. Chinas moderne Hauptstadt will auf Mauerwerk und Torüberwachung beruhen nicht verzichten. Das ist die große Ueberlastung für jeden Fremden. Die Mauer der Ringmauer steht, tote Ziegel, aber das lebende China hat sie übernommen, hat sie in den Ablauf seines täglichen Lebens, mit Teufeln der Tore, Schließen, Wachen, eingebaut.

Bombenfracht unerwünscht

Mit mir im Zuge waren einige hohe chinesische Staatsmänner angekommen. Das spürte ich jetzt. Ketten von Polizisten, die Anfahrtswege bis zur Mauer hell erleuchten. Und die Verkehrspolizei leiten eilig alle Autos in die Stadt hinein. Am Nordtor J-Kang-Wen werden wir von Soldaten angehalten. Jetzt, der herein will, wird sorgfältig auf seine Personallisten geprüft. Die Koffer auf! Man wählte keine Bombenfracht in der Feste Tschiangkai-scheks. Die Koffer werden eingesehen. „Wann schließen Sie das Tor?“ frage ich. „1 Uhr morgens dieses Nordtor, das letzte, daß so lange in die Nacht hinein aufbleibt.“ Aber die Aufmerksamkeit der Wachen an dieser letzten Einfahrt in Nanking ist erstaunlich.

(Fortsetzung folgt.)

Unser Rundfunkbericht der Woche

„Die Dorfschmiede“

In der letzten Woche hörten wir aus Mannheim ein erstes Spiel um eine alte Kurpfälzer Schmiede von Karl Hanns Mäntsch. Der Verfasser entwarf eine an dramatischen Spannungen wahrlich nicht arme Handlung, die sich in der Nähe von Heidelberg abgetragen hat. Der Schmied, seine Tochter Rose und sein Anwalt Börg sowie der damalige Kurfürst sind die eigentlichen Träger des Geschehens. Eugen Albrecht hat zu dem Spiel eine von solchem Können zeugende Musik geschrieben, die den Stimmungsgehalt einzelner Szenen recht glücklich unterstreicht. Die Kurpfälzer Truppe sowie die Mannheimer Funksprecher waren diesem Funkspiel zuverlässige, bereit oft gewürdigte Mitarbeiter, die unter der gewissenhaften und fundigen Spielleitung Erich Henningers sich mit bestem Erfolge reiflos einsetzten und entfalten konnten.

Mittagskonzert aus Ludwigs-hafen

Der Reichsfender Saarbrücken übertrug ein Konzert aus Ludwigs-hafen, welches durch das bekannte Landes-Sinfonie-Orchester Saarpalz unter Leitung von Musikdirektor Ernst Schmeier ausgeführt wurde. Dieser Klangkörper vermochte insbesondere durch die wohlklingende Gesamtheit seines Musizierens, durch die tonliche Ausgeglichenheit sämtlicher Instrumentengruppen, im gesamten aber durch die frische Faltung, den Geist, welcher diese vorzügliche Spielgemeinschaft beherrscht, recht gut gefallen. Der Dirigent bewies, daß er ernstlich bemüht ist, dem Werke eine möglichst interessante, persönliche Ausdeutung und Interpretation zuteil werden zu lassen. Aus dem vielseitigen Programm seien einige Teile aus der Oper „Carmen“ von Bizet, ein „Symphonischer Tanz“ von Hoffmann und die ungemein temperamentvoll ge-

spielte „A. Ungarische Rhapsodie“ von Liszt hervorgehoben.

„Rauhnacht im Odenwald“

Wie im verflochtenen Jahre, so vermittelte auch jetzt der Reichsfender Stuttgart eine Hörfolge, die das Brautentum — oftmals uralte Sitten und Gebräuche — der Bewohner des Odenwaldes zum Gegenstand hatte. Das zur Vespereung stehende Funkspiel wurde aus Mannheim gefendet und hatte Karl Hanns Mäntsch zum Verfasser. Schauplatz war eine Odenwälder Bauernstube. Und hier lernten wir nun an Hand von Gesprächen und Unterhaltungen das Fröhliche und Denken jener Leute kennen, der Raub der Rauhnacht erkand in all seiner Vielfältigkeit, vom trauten Geborgen sein am warmen Herd bis zu dem Schauer einer von unheimlichen Wesen und schreckenerregenden Sagen belebten Vorstellungswelt, vor unserem geistigen Auge. Und als gar noch ein sogenannter Herrgottsgeist, in welchem der Freund des im großen Kriege gefallenen Bauernsohnes erlangt wird, einleuchtet, da wird wohl auch mancher der Hörer in den Bann jener Gedankengänge, die eben nun einmal durch das Mystikum der Rauhnacht gekennzeichnet sind, gezogen worden sein. Die Mitwirkung der Kurpfälzer und der Mannheimer Funksprecher sicherten der Hörfolge eine nachhaltige Wirkung.

„Eine Schifahrt, die ist lustig“

Dieses heitere Funkspiel von Rudolf Schmitt-benner hatte den großen Vorteil, daß es in seinem Bild und Humor tatsächlich echt und ungetrübelt war, daß die einzelnen Spielabschnitte so überzeugend und lebenswahr angelegt waren, daß man am Lautsprecher den Eindruck hatte, buchstäblich selbst am Geschehen teilzunehmen. Die Unbedeutendheit der Unterhaltung in einer Schifahrt, die bunte Folge

von humorvollen Unterhaltungen und fröhlichem Musizieren, über dem Ganzen aber die originelle Figur des Eduard Lebermann, welcher bei jeder sich bietenden passenden und unpassenden Gelegenheit die Eindrücke seiner Fußwanderung durch das sächsische Erzgebirge zum besten geben wollte, vereinigte sich zu einem wohlgeordneten Bild, zu einem trefflichen Spiel, welches durch die mitwirkenden Sprecher und Darsteller zu einer Stunde sorgloser, spannender Unterhaltung erhoben wurde.

„Rote Bollen, schwarze Fräule...“

Ebenfalls aus der badischen Gauhauptstadt hörten wir diesen funktionell sehr anschaulich gehaltenen Beitrag zur Sittengeschichte der Bewohner des Schwarzwaldes. Der Verfasser des Manuskripts, H. L. Fried, hatte das stille Schwarzwaldsdörflein Gutach als Schauplatz des zu vermittelnden Gedankenquintes gewählt, eine Stätte, an welcher sich das Brautentum jener Menschen, die Sitten und Gebräuche, die Trachten, vielleicht am unberührtesten, am reinsten und ursprünglichsten erhalten haben. Einerseits war es ein Stück Heimatgeschichte, welches in dieser Sendung dargeboten wurde, andererseits konnte aber auch diese interessant und anregend gefasste Hörfolge den aufmerksamen Hörer in hohem Maße fesseln. Wilhelm Kutter, der verantwortliche Spielführer, brachte das Geschehen zu trefflicher Darstellung und sorgte für eine begrüßenswerte Straffung der einzelnen Abschnitte.

Deutsche Jugend musiziert...

Am Mittwochabend brachte der Deutsche Rundfunk als Reichsfender im Rahmen der „Stunde der jungen Nation“ einen kurz gehaltenen, aber ungemein eindringlich gehaltenen Ueberblick über die die vom 11. bis 14. November in Stuttgart abgehaltenen Reichsmusiktag der Hitlerjugend. Das schöpferische Kulturschaffen der jungen Generation fand in Werken von Spitta, Anab, Schöler und Blumenfeld sinn-fälligen Ausdruck, gehaltvolle Kompositionen

dieser Musiker waren daher auch in besonderer Weise geeignet, einen Begriff von der Fülle der Dargebotenen jener Großveranstaltungen zu geben.

Abendkonzert des Reichsfenders Stuttgart

Am Freitagabend brachte Dr. Wilh. Busch Litter in Stuttgart die Schenkenwälder-Schau von Karl Bielen zur Rundfunk-Übertragung. Der Komponist, der die Mittel moderner Kompositionen- und Instrumentationstechnik sehr geschickt zu gebrauchen weiß, schuf hier ein Werk, welches in seinen einzelnen Teilen ein feinschattiges Stimmungsbild des alten, deutschen Märchens darstellt und ihn als einen vornehmlichen Künstler, darüber hinaus aber selbstverständlich auch als einen stark und echt empfindenden Musiker erkennen läßt. Dr. Busch, welcher anschließend noch die von M. Rade meisterhaft instrumentierten Bilder einer „Kassellung“ des Ruffen M. Mousorgski dirigiert, vermittelte die farbenprächtigen und schwungvoll gehaltenen Musikstücke sehr überlegen und mit fesselnder Eindringlichkeit.

Richard Sievogt

Enthaltung einer Raabe-Büste in Braunschweig. In Braunschweig wurde im Rahmen einer Feier eine Raabe-Büste des Dichters Wilhelm Raabe enthüllt. Sie im Auftrag der Freunde Wilhelm Raabe von dem Bildhauer Hermann Stedemund modelliert wurde. Der Künstler hat bereits eine Reihe von Raabe-Büsten geschaffen, davon die erste 1891 nach dem Tode, die damals ein restlose Anerkennung Wilhelm Raabes gefunden hat. Die neue Büste Raabes, die häufig bei allen größeren Veranstaltungen zum Andenken des Dichters aufgestellt werden wird, bildet einweilen im Gewandhaus der Töchter und Verwalterin des Nachlasses Wilhelm Raabes, Maragarete Raabe. Später soll sie das geplante Raabe-Museum zieren.

Mann

Der Donnerstag vor allerhand... Ein bösser... sogar eigens... Walgast waren... beim Klipern... „glenne“, und... bereiten Straß... Straßen gingen... kämpften sie sich... verfehlt war... Schneden trocke... Straßen. Und... kam war, wach wieder... Schlimmer... können nicht... hundertm Abfa... um machen, wie... auch nur zwei... weantische, ha... den halt bewah... oder weniger u... sie schimpfen, gänzlich für W... haben ein, die... Selbstverständli... gaben gute Ra... und Frachtnu... Menschenleben...

Ran u hei... den. Je meh... fichtiger werden... leugnen, ganz... haupt ging, sch... der lieben Juge... als sonst. Auch... heimer nicht in... es größenteils... ung und als... Ganges und d... wüßer Körper... Zeit und Geleg... rufschens und... ihr Schimpfen... auch gar nicht... weate. Da blic... vorchtiger zu...

Keine Umgeh... Nach der An... Gering vom... Gefolgschaftsa... spruch auf den... 1937 (1. Weihn... 1938 ausfallen... worden, daß i... durch und b... vor Weihn... zu umgehen... nur verwirkli... Umgehungen... Anspruch a... lung nicht i...

Neuerungsregelung

Der vom Re... vertretenden... gesammelten... Erklärungen... Urlaubsmärkte... überprüf und... sen in neuer... Ordnung Brin... den Verfahren... sondern einen... den Betrieb... beit ein.

Neuerungsregelung

Der vom Re... vertretenden... gesammelten... Erklärungen... Urlaubsmärkte... überprüf und... sen in neuer... Ordnung Brin... den Verfahren... sondern einen... den Betrieb... beit ein.

Neuerungsregelung

Der vom Re... vertretenden... gesammelten... Erklärungen... Urlaubsmärkte... überprüf und... sen in neuer... Ordnung Brin... den Verfahren... sondern einen... den Betrieb... beit ein.

Neuerungsregelung

Der vom Re... vertretenden... gesammelten... Erklärungen... Urlaubsmärkte... überprüf und... sen in neuer... Ordnung Brin... den Verfahren... sondern einen... den Betrieb... beit ein.

Neuerungsregelung

Der vom Re... vertretenden... gesammelten... Erklärungen... Urlaubsmärkte... überprüf und... sen in neuer... Ordnung Brin... den Verfahren... sondern einen... den Betrieb... beit ein.

Mannheim auf Eier

Der Donnerstagabend gab Leuten mit Humor allerhand Gelegenheit, sich zu vergnügen. Ein bösshafter guter Bekannter von mir ist sogar eigens stundenlang spazieren gegangen. Kalte Luft waren die Straßen. Kinder konnten beim Gähnen der Laternen über die Straßen „glänzen“, und sie trugen eifrig dazu bei, die vereisten Straßen noch glatter zu machen. Die Großen gingen vorsichtiger, Schritt für Schritt kämpften sie sich durch die Straßen. Der Autoverkehr war keine Gefahr mehr, wie die Schnecken trochen die wilden Fahrer über die Straßen. Und wer einen Augenblick unaufmerksam war, rutschte so prompt ab, daß er sich wieder in das Schnecken tempo zurückfiel. Schlimmer erging es den Radfahrern. Sie konnten nicht allerhand Kunststücke mit aufgestemtem Abfahr und winzigen Trippelschritten machen, wie die Fußgänger, sie hatten aber auch nur zwei Räder, und wenn eins davon wegrutschte, hatten nicht drei andere Räder den Halt bewahren. Dann fehlten sie sich mehr oder weniger unfaßlich auf die Gasse und wenn sie schimpften, fanden sich prompt die unumgänglich für Mannheims Gassen notwendigen Raden ein, die ihren Kommentar dazu gaben. Selbstverständlich waren sie nicht bösshaft, sie gaben gute Ratschläge über Reifenbehandlung und Fahrtechnik bei Glätte, die für mehrere Menschenleben ausreichen können. Mannheim war vorsichtig geworden. Je mehr die Nacht heraufstieg, je vorsichtiger wurden die Schritte. Es läßt sich nicht leugnen, ganz Mannheim, so weit es überhaupt ging, schritt auf Eiern. Mit Ausnahme der lieben Jugend. Die kam schneller vorwärts als sonst. Auch darin sahen die älteren Mannheimer nicht immer einen Vorteil, sie fahnten es größtenteils sogar als persönliche Beleidigung und als Angriff auf die Sicherheit ihres Ganges und daraus folgende Gefährdung gewisser Körperteile auf. Da man aber genug Zeit und Gelegenheit hatte, die Kunst des Ausweichens und Hinfallens zu üben, imponierte ihr Schimpfen der Jugend nicht. Sie hörte es auch gar nicht, weil sie sich zu schnell fortbewegte. Da blieb nichts anderes übrig, als noch vorsichtiger zu gehen. Wie auf Eiern...

— km —

Keine Umgehung der Feiertagsbezahlung

Nach der Anordnung des Ministerpräsidenten Göring vom 3. Dezember 1937 haben die Betriebsratsangehörigen in diesem Jahre Anspruch auf den Lohn für die vom 25. Dezember 1937 (1. Weihnachtstag) und am 1. Januar 1938 ausfallende Arbeitszeit. Es ist berichtet worden, daß in einzelnen Fällen versucht wird, durch unbegründete Entlassungen vor Weihnachten die Feiertagsbezahlung zu umgehen. Ein solcher Versuch wäre nicht nur verwerflich, sondern auch vergeblich, denn Umgehungen der Anordnungen können den Anspruch auf die Feiertagsbezahlung nicht beseitigen.

Neuerungen in der Urlaubsmarkenregelung für das Baugewerbe

Der vom Reichsarbeitsminister bestellte Sonderausschuß der Arbeit hat auf Grund der gesammelten mehr als einjährigen praktischen Erfahrungen die Reichsarbeitsordnung über die Urlaubsmarkenregelung für das Baugewerbe überprüft und sie mit wesentlichen Verbesserungen in neuer Fassung erlassen. Die neue Tarifordnung bringt erhebliche Erleichterungen in den Verfahrensbestimmungen. Sie führt insbesondere einen Sonderfreigabevermerk des für den Betrieb zuständigen Treuhänders der Arbeit ein.

Vorweihnachtsstimmung in der Kaserne



Aufnahme: Presse-Bild-Zentrale

Allmählich dunkelt es im weiten Land. Unhörbar rieseln schimmernde Schneeflocken zur Erde, sie tanzen und purzeln in der Luft umher, als ahnten sie, daß ihnen auf dem grauen Pflaster der Großstadt kein langes Leben bevorsteht. Aus diesem und jenem Haus dringt matter Lichterglanz, es ist der Widerschein brennender Adventskränze. Ueber der weiten, großen Stadt liegt feierliche Stille, ein tiefer Weihnachtsfrieden.

Auch bei uns Soldaten in der Kaserne ist weihnachtliche Stimmung eingekehrt. Auf den Gängen ist es still. Wo sonst der harte Tritt der Nagelschuhe und helle Stimmen ertönen, herrscht Ruhe. In jedem Zimmer steht ein zauberhaft schöner, leuchtender Lichterbaum, überall erinnert ein grüner Zweig an das kommende Fest.

Die Kameraden sind alle „ausgefliegen“. Sie haben einen freien Urlaubssonntag, den gilt es zu nützen. Wer weiß, wann man für Marie mal wieder so viel Zeit hat!

Rur vor zwei Jahren da auf unseren hölzernen Schemeln und träumen in den ruhigen Abend hinein. Wir haben Nacht wache. Ich spiele auf der Ziehharmonika eine schwermetallige Weise. Wie aus weiter, weiter Ferne klingen die Töne, verhallen und gedämpft. Mein Kamerad lauscht verfallen den Klängen, die ich, mit meinen Sinnen völlig abwesend, der Harmonika entlocke.

Hinten in der Ecke knistert das Feuer in dem kleinen Ofen. Die jüngernden, gelblich-roten Flämmchen spenden nur wenig Licht; wir können einander gerade noch erkennen.

In dem roten Dämmerlicht wirkt der Weihnachtsbaum dort drüben eine verschwommene Silhouette an die Wand. Nichts hört unseren Frieden, kein Laut ist von draußen zu hören.

Ich spiele auf der Handorgel leise weiter, spiele und träume... träume vom früheren und kommenden Glück.

Ich ertappe mich dabei, daß meine Gedanken zurückwandern in jene Tage, da ich als kleiner Bub alljährlich um die Weihnachtszeit, wenn draußen die Flocken leicht und leise niederrieselten, den Erzählungen des Großvaters lauschte. Großvater war ein guter Mäurer. Ich hätte stundenlang, im zauberhaften Dämmerlicht der Kerzen, auf seinem Schoß sitzen mögen. Wie wohl tat es mir immer, wenn die Mutter Ernst machte, wenn sie mich schließlich doch vom Großvater wegholte und ins Bett steckte.

Daran denke ich jetzt wieder, sehe den Großvater, den schon viele Jahre die kühle Erde deckt, vor mir, Geschichten erzählend. Der alte Mann erscheint mir heute als die Verkörperung jenes übermenschlichen Wesens, das über dem Treiben einer feindlichen Welt schützend seine Hände hält.

Wenn er zu erzählen begann von dem Wunder der Christnacht, dem Jander des strahlenden Lichterbaumes, wurde mir schon damals als Kind offenbar, daß es für uns Menschen nichts Schöneres gibt als dieses Fest der Liebe, der Freude und des Lichtes!

Ich träume von jener Zeit, als ich mit klopfendem Herzen unter dem leuchtenden Baum stand und meine strahlenden Augen neugierig den Gabentisch überflogen. Und welche eine überschwengliche Freude nahm immer wieder von mir Besitz, wenn ich das Gesuchte und Gewünschte unterm Baum entdeckte.

Doch erst mußte ich mein Liebling spielen, alle sangen mit, dann durfte ich schauen und staunen und — danken.

Ich träume und träume immerfort, seltsame Kindheitsträume — bis auf einmal die Stimme meines Kameraden die Stille unterbricht. „Warum spielst du nicht mehr weiter?“ Ach ja, ich habe mal wieder zu ausgiebig meinen Träumereien nachgegeben. Es stimmt, ich spiele gar nicht mehr. Schon lange nicht mehr? Wann habe ich aufgehört?

Ich weiß es nicht... Stunden sind vergangen... und wieder ruft der Dienst. Mit Stahlhelm und Karabiner mache ich in dem winterlichen Treiben meine Runde um die Kaserne, hell klingt mein Schritt in den stillen Abend. Ich halte Wacht in eine Weidenacht hinein...

H. Böttcher.

Verhütet Aufstauschäden

Es wird darauf hingewiesen, daß immer wieder in Zeiten starken Frohes die vereisten Schaufensterheiden von den Ladeninhabern gewaltig abgetaut werden, wodurch die Scheiben infolge der plötzlichen Temperaturveränderungen platzen. Veraltete Scheiben sind grobschlüssig herbeigeführt und brauchen deshalb von den Versicherungsgesellschaften nicht ersetzt zu werden. Vereiste Schaufenster dürfen niemals als gewaltig, etwa durch Abwachen mit warmem Wasser, durch Aufsteifen von brennenden Lichtern oder sonstigen Vandalen direkt an der Scheibe oder durch Verwendung elektrischer Heizungen, abgetaut werden, weil die Scheibe hierbei mit Sicherheit springt; Schäden, die auf diese Weise entstehen, sind wegen der typischen Form der Sprünge auch ohne weiteres als solche erkennbar. Es empfiehlt sich deshalb, von vornherein die Eisbildung an den Scheiben zu verhindern, und zwar durch rechtzeitige natürliche Erwärmung des Raumes, in dem sich die Scheiben befinden. Außerdem wird als wirksam eine Mischung von Glycerin und Brennspritus zu gleichen Teilen empfohlen, die, gut durcheinandergeschüttelt, auf die Innenseite der Schaufensterheiden aufzutragen ist. Ist es hierfür oder schon zu spät, so kann die Eisbildung an den Scheiben durch zwei Mittel gefahrlos beseitigt werden: Entweder der ganze Raum wird langsam erwärmt, wobei der Heizkörper mehr als drei Meter von der Scheibe entfernt stehen muß, oder ein Ventilator wird so an der beströmten Scheibe aufgestellt, daß der Luftstrom die ganze Fläche der Scheibe bestreicht; hierbei muß das herabströmende Luftwasser ständig abgewischt werden, damit nicht durch Eindringen von Feuchtigkeit der Schaufensterrahmen anfängt zu faulen oder Rost anzuleben.

Das Austria-Sortiment

ein beliebtes Weihnachtsgeschenk

In eleganten Fest-Packungen

50 MILDE SORTE RM.2-, 48 MEMPHIS RM.2-, 48 DRITTE SORTE RM.240, 50 NIL RM.3-

Weihnachtsüberraschungen für 280 Kinder

Oberbürgermeister Renninger beschenkt bedürftige Kinder bei einer Weihnachtsfeier im Friedrichspart

Oberbürgermeister Renninger hatte am Mittwochmittag 280 Jungen und Mädchen zu einer Weihnachtsfeier in das Friedrichspart-Restaurant eingeladen: Zu lustiger Unterhaltung mit Raffen und Kuchen und zur Weihnachtsgeschenkeverteilung. — Ein großer Lichterbaum brannte, der Saal war weihnachtlich geschmückt mit Tannenzweigen und an den langen, weißen mit grünen Zweigen gesetzten Tischen saßen Reiche an Reihe die Mädchen und Jungen, kleine und größere, in den dunkelgrünen Kleidern und Anzügen, WM- und Jungvolk-uniformen, die sie vom Oberbürgermeister der Stadt Mannheim zum diesjährigen Weihnachtsfest geschenkt bekommen haben. Auch viele Mütter und Väter waren mitgekommen, um zuzuschauen. Unter den Gästen befanden sich Vertreter der Partei, an der Spitze der Kreisleiter Hg. Schneider.

Der Oberbürgermeister spricht

Hauptpersonen waren natürlich die Kinder, für deren unbefangene Freude von allen Seiten gesorgt wurde. Ihnen galt die Ansprache des Oberbürgermeisters zu Beginn der Feier, darin er ihnen vom Sinn des Weihnachtsfestes sprach. An Weihnachten, da solle keiner an sich selber denken, sondern einmal für den anderen, für seinen Nächsten, sorgen und ihm eine Freude bereiten. An Weihnachten wollen die Kinder die Eltern beschenken und die Eltern ihre Kinder. Wo die Eltern aber kein Geld haben, ihren Kindern zu schenken, was sie so nötig brauchen und sich so sehr gewünscht haben, da müsse das eben ein anderer tun. Das dies aber eine so selbstverständliche Gefühlsregung im deutschen Volk geworden sei, dafür müssen wir einem Mann, Adolf Hitler, danken. Und so erhoben sich denn die Jungen und Mädchen von ihren Plätzen und bekräftigten ihren Dank mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

So klein einer auch war, es wurde dennoch kräftig mitgesungen, und überhaupt waren die Kinder unbefangene und stillvergnügte bei der Sache. Schließlich ging der Vorhang auf, und ein reizend ausgedachtes Weihnachtsspiel rollte vor den erstaunten Gesichtern ab. Man durfte in den Himmel gucken, wo die Engel mit dem

wurde von den Kindergartenskindern vom Wohlgelegen- und Eisenort. Maria Maack sang und das Orchester der städtischen Betriebe und Verwaltung spielte unter der Leitung von Verwaltungssparkassendirektor W. H. H. Auch Weihnachtsgedichte wurden vorgelesen, so von Karl Biedenkapp und Susanne Biedenkapp deutlich und klar und gar nicht schüchtern. Und dann marschierten hintereinander ein paar der Kinder, niedliche kleine Mädchen, darunter, auf die Bühne, um jede Sprachläufer ihr Verschen her. Und alles so nett und frisch, daß man seinen Spaß haben konnte.

Alle wurden reich beschenkt

Als dann ließen sich die kleinen Leuten bewirten. Der Oberbürgermeister ging von Tisch zu Tisch, um selber nachzusehen, ob es seinen kleinen Gästen gefällt, ob ihnen der Kuchen schmeckt (na und ob!) und was sie zu den hübschen Geschenken meinen. Außer den Kleidungs- und vor

allem auch Wäscheküden, die ja die Hauptsache waren, bekamen die Kinder jetzt ihre Tüten mit Gebäck und Rüßeln, vor allem Spielzeugen, gefüllte Spiele, Puppen für die kleinen Mädchen, Nähbeutel mit allem Zubehör für die Älteren, für die Jungen Mäffchen und Werkzeugkasten.

Lieber die Kleidungsstücke sei noch gesagt: Sie wurden in den Arbeitsstuben der Arbeitsfürsorge für Frauen hergestellt, Uniformen, Mäffchen, Hemden, Anzüge, Wäsche, kurz: alles. Die Fürsorgefrauen hatten sich zuvor erkundigt, was ein jeder der Betreuten am notwendigsten brauchte. So wurden denn die Jungen und Mädchen in die Nähstuben bestellt, es wurde Maß genommen, anprobiert und in 6 Wochen waren die Dinge fertig gewesen. Alles ist hübsch und haltbar gemacht. Der Zweck ist erfüllt: sie heuern der Winterkälte und mancherlei Krankheit, und weiß alles so nett gearbeitet ist, bereiten sie den Kindern eine rechte Weihnachtsfreude.



Die motorisierten Postwagen sieht man in diesen Tagen in größerer Zahl in der Stadt, nachdem die Paketzustellung eine Verstärkung erfahren hat.

10000 Weihnachtspakete werden verteilt

Ein Blick hinter die Kulissen des Winterhilfswerkes

10 000 — eine ganz hübsche Zahl, nicht wahr? Sie bezieht sich auf die Pakete, die die Sanktation des WHW mit seiner Weihnachtspaketensammlung erzielt hat. Es handelt sich da um eine besondere Liebesaktion für unsere weniger bemittelten Volksgenossen, eine Überraschung, die als festliche Zugabe bei der Lebensmittelverteilung vor Weihnachten ausgegeben wird.

Diese Pakete und Wäschen haben die Stifter und Spender selbst zurechtgemacht, und sich dabei mit liebevollem Bedacht und Phantasie überlegt, was wohl dem unbekannten Volksgenossen, der da zufällig ihr Paket erhält, am nützlichsten und am willkommensten sein könnte? Im ganzen Kreisgebiet kommen die Pakete zur Verteilung und natürlich an Volksgenossen, die es gebrauchen können: An kinderreiche Familien, an arme alleinstehende Volksgenossen. Weihnachten soll allen eine Freude bringen, und sei es nur eine kleine Freude. Das ist doch der Sinn dieses Festes, daß an seinem Tag niemand davon ausgeschlossen sein soll, und von draußen zusehen muß, wie sich die anderen freuen.

Jedenfalls, ein Blick hinter die Kulissen des Winterhilfswerkes beleuchtet recht eindringlich von der vorweihnachtlichen Anstrengung und Aktivität, die man wieder und immer wieder zu entwickeln bereit ist. Es ist schade, daß die Volksgenossen in diesen letzten zehn Tagen nicht einmal einen Blick in die Schülerschule tun konnten. Sie hätten da allerdings vorweihnachtlichen Betrieb und Vorbereitung — Arbeit von der Frühe bis spät in die Nacht — bemerken können. Hier sind Weihnachtspakete gepackt worden. Wieder andere Weihnachtspakete, solche, die das WHW selbst zusammengestellt hat, und die sie heute, Donnerstag, in den Volkswirtschaftsfestern der Ortsgruppen der NSDAP den Kindern schenken wird.

Alles, was in diesen Paketen sein äußerlich verpackt ist, war hier, in der Schülerschule, aufgeschlüsselt. Helfer und Helferinnen waren am Werk die Dinge zu sortieren, einzupacken, was den Jungen und was den Mädchen geschenkt werden soll. Spielzeugen sind gesammelt, sind gebastelt, sind vom Gau geliefert worden. Unter ihnen sind auch die hübschen Dinge, die Schüler und Schülerinnen für das WHW gebastelt haben. Aber auch Lebkuchen, allerhand Weihnachtsgedächtnisse und Schokolade bekommen die Kinder.

In Körben, auf den Tischen, halb schon in den bunten luftigen Weihnachtstüten verpackt lagen sie, die Lebkuchen (5000 Stück allein), die allerhand Gutsel, Springerte und was es sonst sein mag. Die Bäcker- und Konditorerinnung hat das Gebäck im Auftrag des WHW, das das Material dazu geliefert hat, hergestellt. Vor dem Gebäude der Schülerschule standen die Wagen, die all diese Überraschungen abholten, einladen, um sie an ihre Bestimmungsorte zu bringen.

Einige Polizisten sah man bei dieser nicht gerade gewöhnlichen (dafür aber sehr sympathischen) Arbeit, die Weihnachtspakete für die Mannheimer Kinder aufzuladen. Nicht nur die Polizei, auch die Wehrmacht hat Wagen zur Verfügung gestellt. Dann muß es ja klappen!

Ein schönes Liebeswerk

Selbstgearbeitete Geschenke für das WHW

Gerade in der Vorweihnachtszeit hat die Verkäuferin ihren Feierabend besonders verdient. Darum ist es aber auch besonders anerkennenswert, wenn die Veranlassung der WHW, „Der Deutsche Handel“ in der Deutschen Arbeitsfront und ihre Mitarbeiterinnen in ihren knappen Feierabendstunden sich zusammenschließen, und Geschenke für die Weihnachtsgeschenke des WHW anfertigen. Und selbst die, denen es unmöglich war, die Abendstunden zur Arbeit freizumachen, wollten nicht zurückstehen. Durch Stiftungen haben auch sie beigetragen, daß die Weihnachtsgeschenke reicher werden kann.

Eine Ausstellung der angefertigten Stücke zeigte, daß beste Arbeit geleistet worden ist. In bunter Fülle gab es da alle möglichen Kleiderstücke, Mäffchen, Wäsche, Schürzen, Socken, Handschuhe usw. Aus manchem wertlos erscheinendem Stoffstoffs oder Wolle ist hier von fleißigen Händen ein schönes Geschenk gefertigt worden. Es fehlt nicht das warme Sporthemd für den Vater und die Wäsche für die Mutter, an alles ist gedacht worden. Mit Vergnügen sieht man auch ein ganzes Bündel „Schuhlein“, schöner warmer Pantoffeln, die bald „mit Füßen getreten“ sein wollen.

Kinder aber wollen nicht nur „nützliche“ Dinge, über ein schönes Spielzeug freuen sie sich oft mehr als über viel wertvollere, nützliche Dinge. Daran haben die Frauen auch gedacht und sie haben eine ganze Menge Spielzeugen zusammengestellt, die sicher viel Freude machen werden. Kaufstücken, Puppen, Spielzeuge, Spielzeuge und Unterhaltungsspiele laden ein, man möchte auch als „Großer“ am liebsten gleich anfangen. Die Hauptsache aber sind die Puppen. Manches Mädchen hat sich von der langen in Ehren gehaltenen Puppe getrennt, nicht immer ganz leichtem Herzen, denn viele Erinnerungen an die sorglose Kindheit hängen an ihr, aber freudig im Gefühl, anderen Kindern eine Freude damit machen zu können. Sie anzusehen, war ein besonderes Vergnügen bei der Arbeit des Feierabends.

Die „Käsezubereitung“ ist da

Einer wertvollen Neuerung auf dem deutschen Lebensmittelmarkt trägt eine Verordnung des Reichsernährungsministers Rechnung, die die Käseverordnung ändert und ergänzt. Der technische Fortschritt bei der Verarbeitung von Milch und Milchprodukten hat dazu geführt, daß auf dem Lebensmittelmarkt in jüngerer Zeit Käsezubereitungen erschienen, die dem Schmelzkäse ähnlich sind, aber außer den üblichen Zutaten auch noch andere wertvolle Bestandteile der Milch enthalten, insbesondere eingedickte Molke. Um nun diese Zubereitungen im Rahmen der Marktordnung klar zu kennzeichnen, bestimmt die neue Verordnung, daß sie die Bezeichnung „Käsezubereitung“ zu tragen haben. Außerdem muß

Schenken Sie Optik!

Brillen Born stellt Sie zufrieden

0 7.13, Nähe Wasserturm, Ruf 24327

natürlich auch hier, wie bei den Käsearten, der Fettgehalt in der Trockenmasse und die Kennnummer angegeben sein. Die Kennzeichnung der neuen „Käsezubereitungen“ tritt am 1. März 1938 in Kraft, damit die beteiligten Wirtschaftskreise eine genügende Ubergangsfrist haben.

74. Geburtstag. Am Freitag, 24. Dezember, feiert der Volkshilfenrat, Dr. Wilhelm Philipp seinen 74. Geburtstag. Wir gratulieren. 80. Geburtstag. Der Oberbürgermeister, Dr. h. c. h. Kugartenstraße 68, feiert am Donnerstag, 23. Dezember, in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Unsere besten Glückwünsche.

Silberne Hochzeit. Heute Donnerstag feiert Oberingenieur Max Schiefer, Mannheim-Heidenheim, Ziehlstraße 58, mit seiner Ehefrau Anna-Maria geb. Steeg das Fest der Silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar im Silberfranz gratulieren wir herzlich.

Ski Hemden u. Stiefel
Stalom-Blusen
das sucht der Wintersportler
unterm Weihnachtsbaum
Unsere Sportabteilung bringt nur schöne
und praktisch erprobte Sportartikel
Hill & Müller
N 3, 11/12 Kunststr. - Ruf 26575/76

Weihnachtsmann die Spielsachen für die Kinder auf der Erde machen. Ein ganzes Bilderbuch war plötzlich lebendig geworden.

Die Spielleitung hatte Oberförsterin Stefanie Rüdinger. Gespielt und gelacht

Die letzten Weihnachtsbäume ...

Die kleinen Bäume sind bereits restlos ausverkauft

Nachdrücklich genug haben wir vor und bei Beginn des Weihnachtsbaumverkaufs darauf aufmerksam gemacht, daß nur so viele Weihnachtsbäume für Mannheim zugeteilt wurden, als nach den letztjährigen Umständen ein Bedarf vorhanden ist. Wenn wir den Rat gegeben haben, sich rechtzeitig einen Weihnachtsbaum zu ersuchen und nicht bis zu den letzten Tagen vor dem Fest zu warten, dann taten wir das, weil wir die Verhältnisse nur zu genau kannten. Wie recht wir hatten, zeigt sich jetzt: Sind doch die Weihnachtsbäume so gut wie ausverkauft. Wo es noch Bäume gibt, handelt es sich lediglich um größere Bäume, die für die meisten Volksgenossen im Preis zu hoch sind oder die aus Raumgründen nicht aufgestellt werden können. Viele Weihnachtsbaumverkäufer haben bereits ihre Verkaufsstände abgeräumt, weil sie den letzten Baum verkauft und restlos geräumt haben. Auch auf dem Großmarkt sind nicht mehr viel Bäume zu sehen. Was man dort noch aufgestellt hat, sind auch nur größere Bäume, in den meisten Fällen Weihnachtsbäume.

In diesem Zusammenhang wird von den Käufern der Weihnachtsbäume vielfach darüber Klage geführt, daß zu wenig kleine Bäume auf den Markt gekommen seien. Diese Ansicht ist völlig irrig, denn es erfolgte in der Größe der Weihnachtsbäume genau die gleiche Sortierung wie in den Jahren zuvor. Allerdings machte sich in diesem Jahr in den Reihen der Käufer eine stärkere Abwanderung vom großen zum kleineren Baum bemerkbar. Das hatte zur Folge, daß die kleineren Bäume ziemlich rasch abgesetzt werden konnten und daß die erst in den letzten Tagen erscheinenden Käufer kaum noch Bäume an kleinen Bäumen vorfinden. Das Endergebnis ist der jetzt schon erfolgte Ausverkauf aller kleinen Bäume.

Ob noch vor dem Fest neue Sendungen von Weihnachtsbäumen nach Mannheim kommen, ist fraglich. Man hat die erforderlichen Schritte unternehmen und man hofft, daß es gelingt, in den verschiedenen Wäldungen die Bäume schlagen zu können. Die Aussichten hierfür sind aber nicht besonders groß.

Höchste Zeit

wenn Sie noch schöne
und praktische
**Weihnachts-
Geschenke**
brauchen

Porzellan - Keramik
Kristall - Teewagen
schwer versilberte
Geschenk-Artikel

Geschenkhause
an den Planken
P 3, 12 Ecke

Letzte badische Meldungen

Geheimrat Ernst

Heidelberg, 22. Dez. Gestern ist hier in der Stille Geheimrat Professor Dr. Paul Ernst zu Grabe getragen worden, der frühere langjährige Leiter des Pathologischen Instituts der Universität Heidelberg. Geheimrat Ernst hat seinen letzten Lebensakt auch lebhaft am öffentlichen Leben Heidelbergs teilgenommen, denn er fühlte sich eng mit unserer Stadt verbunden. Ganz besonders kannte man ihn als Freund und Förderer des Musiklebens.

Angriff mit der Mistgabel

Karlsruhe, 22. Dez. Wegen schwerer Körperverletzung stand vor der dritten Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe der 37 Jahre alte verheiratete Josef Gallion aus Unterzimmern. Der Angeklagte hatte am 28. August dieses Jahres in Unterzimmern den 31-jährigen Richard Duhmann mit einer Mistgabel angegriffen und ihn zu Boden geworfen. Daraufhin hat er ihm mit einem Zirkelmesser einen Stich in den Rücken versetzt. Duhmann wurde durch den Stich derart verletzt, daß er eine Lähmung der Blase und des Mastdarms, sowie beider Beine davon trug. Auch die zu Hilfe eilende Frau Duhmann wurde mit der Mistgabel verletzt. Das Gericht verurteilte den Mann zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten Gefängnis.

Bei einer Kesselexplosion verunglückt

Wormsheim, 22. Dez. In den gestrigen Vormittagsstunden kam es in einer hiesigen Fabrik zu einer Kesselexplosion. Ein Arbeiter, der sich rasch zur Seite springen wollte, wurde zu Boden und zog sich einen schweren Schädelbruch zu. Der Verletzte liegt bei Lebensgefahr im Wormsheimer Krankenhaus.

Aus der Saarpfalz

Ein Schwindler in Offiziersuniform

Kaiserslautern, 22. Dez. Der Berliner Kriminalpolizei gelang es, den 34 Jahre alten Karl Wehner festzunehmen, der nach verschiedenen Betrugsdelikten aus Frankfurt a. M. geflüchtet war. Auf Grund der Veröffentlichungen in der Presse ging nun der Kriminalpolizei am vergangenen Samstag ein entsprechendes Hinweis zu, und noch am gleichen Tag gelang es, den Schwindler unschuldig zu machen. Bei seiner Vernehmung gab Wehner an, daß er erst am frühen Morgen des Samstags von Kaiserslautern kommend in Berlin eingetroffen sei. Wie nach feststellte wurde, hat Wehner sich in Frankfurt a. M. als angeblicher Polizeibeamter ausgeben und sich von dort aus in verschiedene Städte begeben. So hat er allein 25 jungen Mädchen Darlehen von ansehnlicher Höhe abgenommen. Es besteht jedoch der dringende Verdacht, daß sein Schuttskonto noch weit größer ist.

Dreier freigesprochen

Zweibrücken, 22. Dez. Die Schwurgerichtsverhandlung war am Dienstagabend bereits auf den heutigen Mittwoch verlegt worden, als der Staatsanwalt mit Erfolg für sofortige Weiterverhandlung eintrat. Das Gericht beschloß demgemäß, mit den Gutachten fortzufahren. Der dritte medizinische Sachverständige hielt einen Unfallsfall für sehr wahrscheinlich.

Am 11 Uhr erging nach kurzer Beratung folgendes Urteil: Dreier wird von der Anklage des Mordes freigesprochen und die Kosten der Rechtsverteidigung überhöht. Die Urteilsbegründung lautet u. a., die Möglichkeit eines Mordes müsse bestritten werden. Die Veranlassung der Tat sei durch die Vergewaltigung (Sachverhalt) gekommen, die Dreier abtrotzen zur Mutter gemacht habe, um sie einmal eodien zu können. Der Angeklagte gegenüber habe er den glücklichen Ehegatten getötet. Das Gericht habe den Angeklagten der Tat für schuldig, müsse ihn aber mangels Beweises freisprechen.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

Weihnachtsausgabe des WSB. Heute, Donnerstag, werden durch das Winterhilfswerk Lebensmittel und Gutscheine ausgeteilt und zwar für Gruppe A von 8.30-9 Uhr, B 9-10 Uhr, C 10-11.30 Uhr, D 11-12 Uhr, E 12-13 Uhr und F 13-14 Uhr. Die Zeiten sind genau nach den angegebenen Gruppen einzuhalten. Rost und Gefäße für Marmelade sind mitzubringen.

Weihnachtsfeier der Kleinen. Im Kreislinienheim Ladenburg fand am Dienstagabend die Weihnachtsfeier statt. Für die geladenen Gäste, unter denen sich auch einige Mitglieder des Kreisrates befanden, gab es da allerlei zu sehen und zu hören. Vor dem strengen Lichterbaum begrüßte einen der kleinsten Mädchen die Eltern und Gäste mit einem Gedicht. Dann erklang die Kinderföhne von Josef, wobei die Kinder fröhlich mitmachen durften; das war eine Sache ganz nach ihrem Geschmack, zur Melodie von Geige und Klavier mit Trommel und Pfeife, mit Ratsche und Walzenmusik den Takt anzugeben. Nach einem Reigen der Kleinsten wurde ein Krippenspiel gezeigt, worauf sich endlich der gute Nikolaus mit Sack und Bad einstellte. Der Schluß war voll beladen, aber auch die Mute fehlte nicht. Alle Kinder wurden reich bedacht; wer die Bäckleinchen der Kinderkrippeninnen gegeben hat, konnte diesen fröhlichen Tanten keine Anerkennung nicht verlagern. Mit Hilfe von Laubfäden und Harztopf sind wahre Kunstwerke entstanden, darunter auch ein prächtiger

10 Jahre Zuchthaus für Frau Fallert

Der Verteidiger dagegen beantragte Freisprechung in der Anklage des Mordes

Offenburg, 22. Dez. (Eig. Bericht) Mit dem Abschluß der Beweisaufnahme im Mordprozeß Fallert hielt Staatsanwalt Burger in der heutigen Vormittagsitzung sein Plädoyer. Er kam, nachdem er erklärt hatte, daß der erste Punkt der Anklage, die Anklage des Mordes, hienach zur Verhandlung kam. Der Angeklagte, Frau Fallert, wurde im Jahr 1927 zum Mord an ihrem Bruder, verurteilt, auf die anderen fünf Punkte zu sprechen und stellte für Punkt zwei, Tragen von Waffen außerhalb des Hauses, um sie jemand übergeben zu können, den sie zum Mord an ihrem Bruder überreden wollte, den Antrag auf eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten. Zu Punkt drei, wiederum Anklage zum Mord an ihrem Bruder, beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Zum Punkt fünf, Aufforderung eines Arztes zur gewerbmäßigen Abtreibung, stellte er den Antrag auf eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten und zum Punkt sechs, Versuch der Abtreibung, eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Zur Hauptanfrage beantragte der Staatsanwalt wegen planmäßiger Vorbereitung und Ueberlegung der Durchführung des Mordes an ihrem Ehemann, die Angeklagte mit dem Tode zu bestrafen.

Der Verteidiger forderte zu den vier strafbaren Handlungen neben dem Mordverdacht der Angeklagten, wenn sie schon in den strafbaren Handlungen eine Strafe sich zugezogen habe, diese mit der Unteruchungshaft als verbüßt gelten zu lassen. In der Anklage des Mordes beantragte er Freisprechung.

Das Urteil

Nach zweifelhinder Beratung verkündete das

Gericht folgendes Urteil: Die Angeklagte Katharina Fallert aus Ensbachwalden wird verurteilt:

1. wegen zweier Vergehen gegen § 49a (Aufsorderung zur Begehung eines Verbrechens);
2. wegen unbefugten Führens einer Schusswaffe;
3. wegen Totschlags;
4. wegen Abtreibungsversuchs

zu einer Gesamtzuchthausstrafe von zehn Jahren und sechs Monaten. Auf die Strafe werden sechs Monate der erlittenen Unteruchungshaft angerechnet. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden der Angeklagten Fallert auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Eine Pistole wird eingezogen. Das Verfahren wegen eines weiteren Vergehens gegen § 49a wird eingestellt wegen Verjährung. Soweit die Angeklagte verurteilt ist, hat sie die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Das Gericht war der Ueberzeugung, daß die Angeklagte ihren Ehemann umgebracht hat, hat jedoch die Vorsätzlichkeit und Ueberlegung verneint. Die Zubilligung mildernder Umstände wurde der Angeklagten verweigert. Bezüglich der übrigen Straftaten wurden Gefängnisstrafen ausgesprochen, die zu der bereits erwähnten Gesamtstrafe von zehn Jahren und sechs Monaten zusammengezogen wurden.

Die Angeklagte nahm das Urteil zunächst ruhig und stumpf auf, so wie sie sich in der ganzen Verhandlung gezeigt hat. Erst nach der Urteilsbegründung brach sie in heftiges Weinen aus.

Badens Betriebsführer bauen Siedlungen

500 neue Siedlungshäuser entstehen / Gesunde Heimstätten mit Ackerland

Karlsruhe, 22. Dez. Das Heimstättenamt der DMV hat vor kurzem eine Aktion für Stammarbeiter-Siedler eingeleitet, die — und dies hat sich schon nach drei Wochen erwiesen — von den badischen Betriebsführern mit großem Verständnis aufgenommen wird. Heute schon liegen Meldungen vor, daß im Laufe des Jahres 1938 etwa 500 Stammarbeiter-Siedlungen mit beträchtlichen verlorenen Zuschüssen der Betriebe errichtet werden sollen.

Daimler-Benz plant allein 100 Stellen. Die Firma Wipacur Schusterinsel, ein Schweizer Unternehmen, will in Weil a. Rh. sogar 200 Stellen bauen; mit 40 Siedlungshäusern soll schon bald der Anfang gemacht werden. Magg, Singen beabsichtigt etwa 50 Stellen. — Aus der großen Zahl der weiteren Betriebe mit großen Vorhaben seien nur erwähnt: Sinner, Karlsruhe; Schieber, Rastatt; Zell und Hammerle in Weersburg.

Dazu kommen große Siedlungspläne von Gemeinden. U. a. will Weierheim etwa 50 Stellen errichten, Bruchsal etwa ebensoviel, Ettlingen etwa 100; Rastatt will die rege Siedlungstätigkeit der letzten Jahre in größerem Umfang fortsetzen. Weiter seien genannt Bühl, Ueberlingen, Konstanz und Rheinfelden, wo allein 150 neue Stellen in Aussicht genommen sind.

Alles in allem sehr erfreuliche Zeugnisse für die Einsicht und den guten Willen der Gemeindevorstände. Eine Anzahl von Siedlungsvorhaben werden außerdem im Zuge des Vierjahresplanes angelegt. Die Siedlung Frauweiler bei Wiesloch mit zusammen etwa 150 Stellen wird voraussichtlich im Laufe des Jahres zum Abschluß kommen.

Eine der größten Planungsaufgaben des Heimstättenamtes ist für die Gemeinde Reichartshausen in Vorbereitung. Da auf der Insel selbst nicht mehr genügend neuer Siedlungsraum vorhanden ist, anherdem der ursprüngliche bauliche Charakter nicht beeinträchtigt werden soll, ist eine Ortsneubildung beabsichtigt, und zwar auf dem der Insel gegenüberliegenden Ufer zwischen Kloster Hegne und Bahnhof Reichartshausen. Es ist hier eine landschaftlich bevorzugte Stelle, die einen wunderbaren Blick auf die Insel und die dahinter liegenden Schweizer Berge gewährt. Mehrere hundert Menschen können dort wohnen. Die Pläne werden in Zusammenarbeit mit der Landesplanungsgemeinschaft bearbeitet. Um Raum zu schaffen, ist die Ansiedlung eines Waldstücks beabsichtigt.

Die Schaffung gesunder Heimstätten mit genügend Ackerland liegt bekanntlich dem Sammler besonders am Herzen. Er läßt sich laufend auch über die kleineren Vorhaben unterrichten.

Auto die Böschung hinabgestürzt

Worms, 23. Dez. Gestern nachmittag um 15 Uhr geriet Carl M. Weich aus Ludwigsbach auf der Fahrt von Frankfurt nach Worms auf der eisigen Landstraße mit seinem Wagen ins Rutschen. Der Wagen drehte sich dabei mehrere Male um die senkrechte Achse, blieb an einem Kilometerstein hängen und stürzte, sich überschlagend, die mehrere Meter hohe Böschung hinunter. Der Fahrer wurde dabei sehr schwer beschädigt. Der Fahrer, der unter dem zertrümmerten Berd eingeklemmt war, erlitt eine schwere Schädelverletzung und war auf der Stelle tot.

Er wollte Dafformulare stehlen

Kaiserslautern, 22. Dez. Am Samstag wurde in Klein-Bischofsheim der 27-jährige Fritz Sauer aus Unterzimmern bei Bruchsal festgenommen, der in der Nacht zum Freitag in das hiesige Oberamt eingedrungen war. Er wollte sich zur Anschaffung eines falschen Pafes Dafformulare beschaffen, die er aber nicht fand. Dafür nahm er andere Formulare und Stempel mit. Sauer war erst am 12. Dezember aus dem Zuchthaus entlassen worden.

Bauvorbereitungen für den Neckarkanal

Rauhen a. N., 22. Dez. Mit dem Bau der hiesigen Staustufe des Neckarkanal soll im April begonnen werden. Die Tiefbauarbeiten, die jetzt ausgeführt werden, umfassen 750 000 Kubikmeter Erd- und Felsarbeiten für den Stuhbau, 35 000 Kubikmeter Werbestützung aus Beton, 55 000 Kubikmeter Werbestützung aus Stahlbeton, Steinwollen usw., sowie 60 000 Kubikmeter Beton- und Eisenbetonarbeiten für das Wehr, das Kraftwerk und die Brücken.

Unsere badische Heimat



Am Rathaus in Haslach im Kinzigtal

Zuchthaus für Volkschädlinge

Stuttgart, 22. Dez. Die Große Strafkammer des Landgerichts Stuttgart hat den aus Bochum gebürtigen Emil Heinrich, der in ganz Deutschland auf Raub- und anderen Märgen erwidelt Waren feilbietet, zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Heinrich hat in Württemberg, Sachsen, Bayern und Baden zahlreiche Verurteilungen im Werte von 40 bis 900 RM im Einzelstrafe bestritten. Durch anstandslos Einleiten kleinerer Nachnahmeforderungen hatte er die Verurteilungen sicher gemacht, um dann größere Bestellungen aufzugeben und unter Hinterlassung der Schulden von der Bildfläche zu verschwinden. Zu der obigen Zuchthausstrafe kommen für dieses volkschädigende Verhalten noch drei Jahre Ehrverlust und fünf Jahre Verbot der Ausübung seines hässlichen Gewerbes.

Ankauf der Guletawerke durch die Stadt

Bad Dürkheim, 22. Dez. Die 1934 aufgelassenen Guletawerke in Bad Dürkheim wurden aus dem Besitz der Bayerischen Staatsbahn, Filiale Ludwigsbahn, durch die Stadtverwaltung Bad Dürkheim käuflich erworben. Das Gebäude

Verlobungsanzeige

Hakenkreuzbanner

Heute abend 7 Uhr

wird zur Aufnahme der Bezirksberufsschule dienen, die zur Zeit 800 Schüler und Schülerinnen zählt und neben einer weitgehenden Erweiterung auch eine Volkshochschule mit 30 Unterrichtsstunden pro Woche vorstellt. Das gegenwärtige einstöckige Berufsschulgebäude wird der Dittler-Jugend als Heim zur Verfügung gestellt und die zur Zeit noch in dem Gebäude befindliche Verwaltung des Reichsarbeitsdienstes anderweitig untergebracht.

Kleine Oerthheimer Nachrichten

Winterfeste. Eine eindrucksvolle Winterfeste veranstaltete am Dienstagabend die Partei mit den Siedlungen und Normalen auf dem freien Gelände am Oerthheimer Wald vor der Freilichtbühne durch. Vleder und Chöre der Hitler-Jugend umrahmten diese Feier. In das ausdauernde Feuer gab H-Führer Schneider einen Kranz zu Ehren und im Gedenken der Toten des Freiheitskampfes und der Gefallenen des Weltkrieges, worauf er der Jugend als Geschenk ein Buch von Graf Luckner überreichte mit Worten der Mahnung, fest in dem Glauben an das ewige Deutschland zu bleiben. Die Feier hat ihren Abschluß auf dem Rathausplatz, wo Ortsgruppenleiter Wg. Braun eine Ansprache hielt.

NSDAP-Weihnachtsfeier. Am ersten Weihnachtstage veranstaltete die NSDAP für ihre Mitglieder und Angehörigen im Saale des „Freischütz“ ihre Weihnachtsfeier. Zur Unterhaltung wird das bekannte Oerthwälder Heimatstück „Es Mäcker Kell von Michelbach“ aufgeführt. Beginn um 19.30 Uhr.

Volkswirtschaftsfeier. Auf die heute um 19 Uhr im Saale des „Freischütz“ stattfindende Volkswirtschaftsfeier sei nochmals besonders aufmerksam gemacht und die Bevölkerung dazu eingeladen. Es werden hierbei über 300 Kinder der Kinderreichen und vom WSB betreuten Volksgenossen beschert werden.



Die weiße Ginfonie des Schnees / Stimmungsbild von Franz Schneller

Schnee. Wer meinen sollte, das Wunder sei aus der Welt der Jugend gewichen, irrt. Kein noch so schneidender Gegenstand kann befehlen, daß für jugendliche Herzen sich aus einem Orchester lösen als dieser erste Flodenfall aus Wolken, die nach Winterstürmen zum Nieder-schneien gekommen sind. Schnee, mehr denn irgendein Stoff, Sinnbild des Reinen. Schnee hier, Schnee dort. Schnee, der wie geschlagene Eiche auf den Tälern vor dem Rücken der Berge liegt, Schnee, der das feierliche Aussehen des Gebirges nicht verliert, als hätte der Winter, seine Totenmaske zu formen.

Ein Haufen Schnee ist für den Schwarzwald so wenig Schnee wie ein Baum voll Schnee für einen Wald. Selbst dies nennt er noch nicht Schnee, wenn die Nadelgründe oder der Gerstenfeld ein weißes Kleid tragen. Wie tief aber zur Erde muß das Schneehorn reichen, und am vollkommensten ist es mit einer Schneedecke, die über die ganze Ebene hinzieht. Dann kann das Schindeln endlich schon

den südlichen und höheren Schwarzwald gegen den nördlichen und mittleren auspielen lassen. Wer indessen vielen jubelt, wird stets merken, daß jeder die Gegend am meisten schätzt, wo er gerade gelaufen ist.

Trotzdem gibt es bevorzugte Plätze, solche mit besonderen Sprungschancen, andere mit Bobbahnen, wieder welche mit herrlichen Eisschalen. Wer wenn nun einer derartigen ins Feldberggebiet zieht, ist damit nicht gefast, daß andere nicht ebenso, vielleicht noch mehr vom Horngründebereich, Triberg und

Freudenstadt befrachtet sind. Es gibt sogar deren, die, sobald das Quecksilber sich in seinem Bett verflücht, aus dem übrigen nur noch derort, um an einem Ort mit früherer Winterluft und gelinden Bädern zu spielen. Die rufen ihre von Sonne auf Schnee gebildeten Augen am besten auf den Grünflächen der Kauten in Baden-Baden aus. Von dort aus können sie jederzeit auch mit Schiern losziehen. Dort läßt sich rodeln und eiskufen.

Regel aber bleibt, daß die meisten mit der Schwarzwald- oder Höfentalbahn ins Bär

Bergland fahren, wo die Formen der Natur so viel Energie aufweisen, daß die einzigen Denkmäler, die der Mensch dort errichtet, stählerne Brücken, hochgewölbte Tunnel, Hangabseile und großartig gemauerte Wandstiegen sind. Bauen, die keine Gefahr laufen, die herbe Körpergliederung der Berge zu verflachen, sondern die eher noch ihre Wucht unterstreichen.

Wie schön, wenn der blaue Rauch aus den Schwarzwaldhöfen in den Winterhimmel steigt und der Zug sich endlich hinaufschwingt nach den schweigenden Räumen Weiß in Weiß!

Für den Text der Reisebeilage verantwortlich:
Dr. Hermann Knoll



Tannen im zauberhaften Winterkleid — Hochzeit der Schizünften

Aufn.: Barthelme

BÜHLERHÖHE
in Schwarzwald bei Baden-Baden, 800 m ü. d. M.
Kurhaus und Sanatorium
2 Häuser von Welt
Chefarzt: Dr. Strödelmann mit drei Ärzten
Spezialisiert auf: Allergien, Nerven- und Kreislaufkrankheiten, alle Gelenke

zu Hause anknallen und über die Türschwelle weg losziehen in den Winter. Das ist ihm lieber als mit geschulterten Brettern erst zum Bahnhof zu walzen, als ließe es Hefame mit tiefen Pflasterkühlern.

Wird einer was ganz Überbauriges über den Schwarzwaldwinter hören, einer, der lange zuvor plant und längere Zeit im Gebirge bleiben will, muß man ihn sagen, daß hier der Winter öfter Weihnachten abwartet. Was er aber mit seinem späteren Kommen kühnlich bleibt, jährt

Hotel PLATTIG Nordschwarzw. 800 m
Kurhaus b. Baden-Baden Ruhe, Erholung, Sport.
Pension ab 6,- RM - Prospekt

er getreulich nach, läßt dann lange Firnschnee liegen, schenkt längere und ausgiebige besonnte Tage dazu, kurz: macht das Sportfeld vollkommen!

Aber auf Eichenbäumen seinen Willen, seine Muskelein, seinen Mut zu prüfen sucht, wer gegen seine Trägheit, gegen Zeit im Nacken oder unterhalb des Herzens angehen will, findet überall in den Bergen seinen Kampfplatz und ein Gasthaus, das ihn nicht nur gut versorgt, sondern ihm gleich wieder erhebt, was er eben verloren hat, wenn ihn der Verlust so rasch schon gereuen sollte! Nur nie denen jubeln, die

Frohe Feiertage verbringen Sie in **Bad Dürkheim** im
Hotel Mappes-Leiningerhof
Bekannt durch Küche und Keller.
Ferien Nr. 1 Besitzer: Eduard Mappes

Weihnachten und Neujahr verbringen Sie auf der bekannten
Kurpfalz Weinterrasse in Gimmeldingen
Am 2. Weihnachtstag **TANZ**
Ausschank der Genossenschaft Vereinigter Weingüter „Kurpfalz“

Bringe meine
Straußwirtschaft
in empfehlende Erinnerung.
Philipp Wagner vorm. Wolf
Bad Dürkheim Kirchgasse 9

Freinsheim „Grüner Baum“
Original-Ausschank des Weingutes
Hilgard-Lehmann und Adolf Huck
Besitzer: Karl Neuschäfer

Besucht Freinsheim
Weinausschank Jean Ollwald & Sohn
aus ersten und besten Lagen Freinsheimer.
Bekannt gute Küche.
Kallstadterstr. 62, Fernsprecher 35

Weihnachten u. Neujahr in das ideale und sonnige Skiland
Neustadt (Schwarzwald)
830 bis 1200 m ü. Meer
im Titisee-Seegebiet. 6. bis 13. Februar 1938 Deutsche und Weimarer-Skiverbände, Auskunft und Prospekte durch Kurverwaltung.

SCHONACH Nordschwarzwald
(900-1180 m)
Mit seinen weiten lichten Hängen in schneeweicher Hochlage bietet es Schilfern und Erholungsbedürfnisse bei bester Unterkunft u. bill. Preisen Höchstes. Prospekt d. d. Kurverwalt.

Hotel Lamm
empfehlen sich in alpbek. Gölle für
Weihnachtsferien u. Wintererholung.
Vorzügl. Unterkunft. Fließ. Wasser.
Vorzügl. Unterb. Fl. W. Zentralheizg.
Preis: 5,- bis 8,50,- Silvesterball.
Auf 506 Triberg. G. Greiner-Wall.

Hotel Ochsen
Südliche - Sommerberg. Gut bürgerliche Küche. Badezimmer mit fließ. Wasser steht frei zur Verfügung.
Zentralheizung - Prospekte

Prospekte durch unsere
Reisedienststelle

Schneebericht - - Brend, 1150 M.
Gütenbach Skiparadies
60 cm | Gasthaus „Zur Hochburg“ 25 B. G. | Schnee
„Zur Post“, 14 Bett, 2. G. |
Haus „Jaarfreue“ - Anst. u. Sk.

Winzergenossenschaft Gimmeldingen
Ausschank der hervorragenden 1937er Weiß- und Rotweine - Gute Küche - Großer Saal, geeignet für Vereine und Betriebsausflüge

WINTERKUR WINTERSPORT
DOBEL
700-900 m
NORDSCHWARZWALD

Hotel-Pension „Sonne“
Fließendes warmes und kaltes Wasser.
Zentralheizung.
Gut und preiswert.
Garagen - Pension ab RM. 4,50

Hotel-Pension „Post“
Für ruhig. Aufenthalt. Fließ. Wasser.
Zentralheizung. Garage. Prospekte.
Fernspr. 457. Besitzer: A. Künzer.

Die
HB-Reisebeilage
erscheint
wöchentlich
1 mal am
Freitag in
einer Auflage von
50000

Für Bäder
ist der niedrige Preis
nochmals
ermäßigt.

**Wintersport 25 cm Schnee, 6 Gr. minus
südl. und Rodelgut**
Kortfortabler Aufenthalt über die Feiertage im
Hotel Siegfriedbrunnen
Grasellenbach, Fernruf Waldmichelbach 31

Achtung, Ausschneiden! Wintersportzüge

Es verkehren:
Am Freitag, 24. 12. 1937:
Zug 2600 Mannheim-Offenburg Mannheim ab 14.50 Uhr
Offenburg an 17.24 Uhr.
Zug 2617 Offenburg-Mannheim Offenburg ab 18.34 Uhr
Mannheim an 20.46 Uhr.
Am Samstag, 25. 12. 1937 (1. Weihnachtstages):
Zug 4000 Mannheim-Seeburg Mannheim ab 6.42 Uhr
Seeburg an 9.53 Uhr.
Zug 2616 Mannheim-Offenburg Mannheim ab 6.08 Uhr
Offenburg an 8.39 Uhr.
Zug 2601 Offenburg-Mannheim Offenburg ab 18.22 Uhr
Mannheim an 20.57 Uhr.
Zug 4013 Mannheim-Eberbach Mannheim ab 7.22 Uhr
Eberbach an 8.25 Uhr.
Zug 4014 Eberbach-Mannheim Eberbach ab 18.32 Uhr
Mannheim an 19.35 Uhr.
Anschlußzug 4100 Offenburg-Villingen Offenburg ab 7.27 Uhr. Villingen an 9.25 Uhr.
Anschlußzug 4101 Villingen-Offenburg Villingen ab 18.00 Uhr. Offenburg an 19.47 Uhr.
Am Sonntag, 26. 12. 1937 (2. Weihnachtstages):
Zug 2616 Mannheim-Offenburg Mannheim ab 6.08 Uhr
Offenburg an 8.39 Uhr.
Zug 2601 Offenburg-Mannheim Offenburg ab 18.22 Uhr
Mannheim an 20.57 Uhr.
Zug 4001 Seeburg-Mannheim Seeburg ab 17.27 Uhr
Mannheim an 22.06 Uhr.
Anschlußzug 4100 Offenburg-Villingen Offenburg ab 7.27 Uhr. Villingen an 9.25 Uhr.
Anschlußzug 4101 Villingen-Offenburg Villingen ab 18.00 Uhr. Offenburg an 19.47 Uhr.
Zug 4013 Mannheim-Eberbach Mannheim ab 7.22 Uhr
Eberbach an 8.25 Uhr.
Zug 4014 Eberbach-Mannheim Eberbach ab 18.32 Uhr
Mannheim an 19.35 Uhr.
Vermerk: Die zwischen Mannheim und Offenburg bzw. Seeburg verkehrenden Sonntagszüge haben Anschluß nach und von Ottenhöfen und Oberhölzertal.
REICHSBANDIREKTION KARLSRUHE

WACHENHEIM
Bekannt vorzügliche Schoppen- und Flaschenweine
Parkplätze Große Festspisekarten

an der Weinstraße **Treffpunkt für Weihnachten u. Silvester**
Winzervereinigung und Winzergenossenschaft
am Südeingang mit ihren behaglichen und neuzeitlichen Gaststätten bieten herrliche Gelegenheit, die Festtage und feuchtfröhlichen Silvester im Kreise froher Menschen zu feiern. am Markt

Weihnachten

Um den alten
Sinn sein
Sinn durch Nacht
Sinnverhangen
Sinnlos bis zum
Sinnbörner in da
Sinn sprach in ihm
Sinn Verderb.

Hier tat Jünger
und stumm hatt
umacht, und di
großmännlich
Sinn. Mählich
Sinn, wohin ihn

Lange hatte er
Sinnheit gestäub
ihn einmal h
wollte er und den
Sinn mühen si
Sinn trieb. Das f
Sinn Tag, für den
Sinn die Jahre
Sinn wartete er
Sinn vor der kleinen
Sinnende See. —
Sinn, — rechnete e
— Ob sie noch ei
Sinn war!

Solche Gedanken
Sinn ihn ruhig
Sinnachtsabend
Sinn und geist
Sinnlichkeit, Ab
Sinn die große M
Sinn mehr begehrt und
Sinn und sich in
Sinn dem Körper

So kam wieder
Sinn langes Halbl
Sinn die Pandjung
Sinn Umgebung
Sinn raffte die Ta
Sinn aus Mitleid vor
Sinn men, hoch einen
Sinn den bunten Reizen
Sinn flackernd Schin
Sinn hater noch wurd
Sinn anderen Menschen.

Es gab für ihn
Sinn zu fließen.
Sinn war das nic
Sinn ein anderer id
Sinn, genommen.
Sinn konnte es
Sinn, und der A
Sinn läte sie das
Sinn, aber für ih

Der Tag ging
Sinn zum hinauf und
Sinn und wieder vo
Sinn, als wollt
Sinn, wählte ihre schwe
Sinn den Strand. Der
Sinn eine gärende Unr
Sinn, Eine Nach
Sinn, Schnee wird es ge
Sinn, langsam flog e
Sinn, Die Reizen ware
Sinn, Flammen jünger
Sinn, grünen Zweige.
Sinn, hand aus. Aber d
Sinn, Naum. Weihnach

Ein
Copyright 1936 by
Fortsetzung

Fortsetzung

Wers rich der
frage aus. „War
Jahren, Häuflein
Die erröte. „D
ich mich schämte.
nde zu holen, die
glaube, er kam we
„Und dieses and
gelaufen, was?“
Die erröte noc
im Zimmer, nur
teigte ihrem Blick
geöffneter Schran
einer Reihe, Schul
den darunter.
„Also, da sah er
Lichte. Er mußte
fel neben Kindes
Zugleich war ihr
indische Mutter la

„Ich weiß,
ge
Sinn langsam ging
Er war müde und
zu Thea und Do
Sinn, die Mög
ank. So, sie konn
Verbreiten geise

Die Zeit der „großen Kanonen“ ist vorbei / Der Vertreter muß auch ein Berater der Kunden sein

MARCHIYUM

Leben zwischen toten Millionenwerten

Neandertal-Schädel als Schlafkumpen / Sammler-Sensationen eines Bauern

Es ist ein langes Leben, das den Bauern Weddler aus Nachterstedt im Gau Magdeburg-Anhalt an seine Heimat Erde bindet. Er ist jetzt fast neunzig Jahre alt. Als er noch hinter dem Pflug über seine Acker ging, gab es hier eine geruhige Welt. Später entdeckte sie in seiner Heimat zwischen Cuedlinburg und Halberstadt Braunkohle. Menschen strömten herzu, die Acker verschwand. Heute freffen sich die Bagger den Häusern näher und bald werden sie den Ort mit Böden und der Kirche ganz abtragen müssen. Fabriken sind hier überall errichtet und Schornsteine wachsen wie riesige Schachtelhalm aus der Erde.

Hunderttausend Jahre alte Gebeine

Die Erde hier wird durchwühlt. Weddler mußte seinen Acker aufgeben, er behielt sein Bauernhaus und begann nun alle die Dinge zu sammeln, die von den Baggern ausgegraben wurden. In seinem Haus, das zum Museum wurde, bekommt einer nun die seltsamen Funde zu sehen. Der Bauer hat unzählige Trüden aufgestellt, Roffer, glänzend aus Moiragant und zerklüftete Dinge aus Leder, in denen er seine Schätze birgt. In der Schlaf-

kammer neben dem geblühten Bauernbett öffnet Weddler einen Kasten, er ist gefüllt mit menschlichen Gebeinen. Drei Schädel liegen oben, Stücke von gelben, seltsamen Schädeln, diese Dinge möchte manches große Museum für sich haben! Die Bagger draußen in den Gruben haben sie fünfundsechzig Meter unter den Aedern von gestern ausgegraben, es sind die Schädel von Neandertaler-Menschen. In der gleichen Grube wurde ein Mammutzahn gefunden, der ebenfalls hier aufbewahrt wird. Hunderttausend Jahre sind vergangen, seitdem diese Menschen hier lebten!

Stein- und Bronzezeit in Trüben

In Schränken liegen Funde aus der Steinzeit, Bronzezeit und Eisenzeit, Hunderte von Stücken sind hier zusammengetragen worden, wenn man diese Trüben leeren würde, könnte man mehrere Museumsräume mit ihnen ausfüllen. Später einmal, so plant Nachterstedt, wird auch ein besonderes Museum entstehen, das diese Dinge aufnehmen soll. In den Sammlungen, die dieser Bauer von Aedern, aus Mooren und vom Grunde entwässerter Teiche zusammengetragen, spiegelt sich unser Zeitalter in Münzen und Waffen, Geräten und Do-

kumenten der vielfältigsten Art wider. In einem Schrank befindet sich eine Bibliothek, für die man gern ein Vermögen ausgeben könnte, um sie zu besitzen. Es sind Bücher und Handschriften, die aus Bauernhäusern zusammengetragen wurden, aber was befindet sich nicht alles dabei. Ein paar Wochen ist es her, als hier die älteste Fassung des Liedes „Nennchen von Tharau“ entdeckt wurde, das Simon Bach um 1600 schrieb.

Ruhmen- und Jungfernschätze

Einer, der das Sammeln mit Leidenschaft betreibt, kommt manchmal auf merkwürdige Dinge. Die Familie des Sammlers von Nachterstedt ist längst ausgeschieden, in Glaskästen hat er ihre Totenscheitel gesammelt. Da ist sein faublerlich hergerichteter Schädel der Bäuerin Röser, deren Liebesbriefe der alte Bauer uns zeigt. Ein Liebesbrief schrieb ihr 1812 vom Feldzug aus Ruhland, als er heimkehrte, heiratete sie ihn, 1868 wurde sie auf dem Dorfsriedhof beerdigt, als man vor lieben Jahren das Grab einbrachte, wurde der Schädel gefunden. Er liegt nun hier, Schädel und Liebesbriefe und das Leben ging dennoch weiter. Als der Bauer von Nachterstedt fünf Jahre alt war, starb seine Mutter, die Jungfer Johanna Kersten. Im Jahre 1931 wurde ihr Grab eingeebnet, nun liegt ihr Schädel auch hier unter Glas.

Rod. Stache.

Die Sehtreklame auf der Pyramide

Die Neffamefackente in Ägypten sind auf eine Idee gekommen, die ihresgleichen suchen kann. Bei dem ägyptischen Ministerium des Innern ging nämlich ein Wunsch von ihnen ein, in dem sie forderten, daß die Flächen der dicht vor Kairo gelegenen Pyramiden an eine — Anzeigenagentur vermietet werden sollen, die hier der staunenden Welt auf den imponierenden Baudentmalen der Vorfahren pyramidale Werberklamen vorführen will. Und also soll demnächst im Land der Pharaonen von der Spitze einer Pyramide mit oder ohne Leuchtreklame verkündet werden, welchen Sekt künftig die Fellachen trinken, welche Stiefelpuße sie benutzen oder welches Kiedeswasser sie zum Reinigen ihrer würdigen Gewänder verwenden können.

„Africa“

„Herr Pieper, wie hat Ihnen die Zigarettenmarke „Africa“ gefallen?“
„Es ging. Der Name passte ausgezeichnet zu dieser Sorte. Denn das Innere war wirklich unerlässlich.“

Größenwahnsinn

„Denken Sie, unser Freund Müller ist an Größenwahn erkrankt.“
„Dacht ich mir doch; neulich traf ich ihn, wie er seine Taschenuhr mit der Kirchturmuhr verglich.“

Danksagung

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Vikar Weiß für seine trostreichen Worte, dem Führer und der Gefolgschaft des Telegrafenamts, der Ortsgruppe Bismarckplatz der NSDAP, der NS-Frauensschaft, sowie den Hausbewohnern.

Mannheim (Augartenstr. 11), den 22. Dez. 1937.

Oskar Bähr und Kinder.

Todesanzeige

Nach kurzem, schwerem Leiden ist mein guter Mann, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Onkel und Schwager, Herr

Michael Dosch

im Alter von 77 Jahren heimgegangen.

Mannheim-Käfertal-Süd, den 22. Dezember 1937.

Dürkheimer Str. 47.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Barbara Dosch Wwe. geb. Kiesecker

Die Beerdigung findet am Freitag, den 24. Dez., um 12 1/2 Uhr, von der Leichenhalle Mannheim aus statt.

Am 21. Dezember wurde unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Katharina Grasberger Ww.
geb. Haag

im Alter von 72 Jahren nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden in die Ewigkeit abgerufen.

Mannheim-Waldhof, Waldpforte 6.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beisetzung findet am 24. Dezember, vormittags 12 Uhr, von der Mannheimer Leichenhalle aus statt.

Todesanzeige

Wir geben hiermit die tieftraurige, schmerzzerfüllte Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser liebes, gutes, einziges Kind

Else

im blühenden Alter von 16 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Schriesheim (Landstr. 317), den 22. Dez. 1937.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Würz und Frau
nebst Angehörigen

Die Beerdigung findet am Freitag, 24. Dez. 1937, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 21. Dezember unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Friedrich Schwab

im Alter von 66 Jahren.

Mannheim (Weidenstr. 10), den 22. Dezbr. 1937.

Frau Rosa Schwab geb. Kuch
und Angehörige.

Die Einäscherung findet statt am Freitag, 24. Dez., um 11 Uhr, im Krematorium Mannheim.

Danksagung

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Vaters erwiesene Teilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Stadtpfarrer Münzel für die trostreichen Worte, der Diakonissenwester für die liebevolle Pflege, dem Gesangsverein „Liederkreis“ und dem evang. Kirchenchor für den Gesang und der Sportvereine „Viktoria“ für die erwiesene letzte Ehre.

Mannheim - Wallstadt, den 21. Dezember 1937.

Familie Adam Dörsam

Familie Heinrich Dörsam

Familienanzeigen gehören ins „HB“

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute vormittag nach kurzer, schwerer Krankheit meinen lieben Mann, meinen guten Vater, Schwiegervater und Schwager, Herrn

Josef Weimann

Oberpostinspektor i. R.

im Alter von 63 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim (Robert-Blum-Str. 46), den 22. Dezember 1937.

In tiefer Trauer:

Luise Weimann geb. Fournier

Erna Steuer geb. Weimann

Dipl.-Kaufm. Wilhelm Steuer

Die Beerdigung findet am Freitag, den 24. Dezember 1937, vormittags 12 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes Ludwigshafen aus statt. — Beileidsbesuche dankend verboten.

Heute 19 Uhr

Anzeigenschluß für die morgen erscheinende

Weihnachts-Ausgabe

Bitte, geben Sie Ihre Anzeige möglichst schon in den Mittagsstunden auf

Hakenkreuzbanner

Mannheims führendes Anzeigenblatt

Einkaufsteuer 1938

Die Einkaufsteuer für 1938 ist die gleiche wie in diesem Jahre. Sie beträgt:

für den ersten Hund . . . 10.— RM.
für den zweiten Hund . . . 20.— „
für den dritten Hund . . . 30.— „
dazu die Einkaufsteuer v. 12.— „

Wer seinen Hund abzugeben gedenkt, muß die Abmeldung bis zum 3. Dez. bei uns — Nummer 14 — tätigen, andernfalls die Steuer für das ganze Jahr 1938 bezahlt werden muß.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir wiederholt darauf hin, daß die Abmeldung der Hunde innerhalb von zehn Tagen nach Erhalt der Mitteilung zu tätigen ist. Auch Personen, die Hunde aus dem Ausland mitbringen, sind verpflichtet, innerhalb der erwähnten Frist die Abmeldung vorzunehmen. Bei Verzögerung der Abmeldung wird die Abmeldung mit einer Strafe von 50 bis 100 RM. belegt. Der Betrag ist der Einkaufsteuer zu rechnen.

Bierheim, 20. Dezember 1937.

Der Bürgermeister.

Unerwartet rasch verschied am Mittwochfrüh im Städt. Krankenhaus Mannheim unsere Ortsgruppenleiterin der NS-Frauensschaft

Pgn. Isabella Wittmann

Als 1. Mitglied in der NS-Frauensschaft seit dem Jahre 1931 war die Verstorbene zu jeder Zeit und Stunde in unermüdlicher, aufopferungsvoller und zielbewußter Arbeit für unseren Führer und seine Idee tätig. Ihr Wirken im hiesigen Ortsgruppenbereich im Sinne unserer Bewegung wird unvergessen bleiben. Eine vorbildliche Kämpferin ging leider zu früh von uns. Ehre ihrem Andenken.

Ortsgruppe der NSDAP Mannheim-Friedrichsfeld

Die Beerdigung findet am Freitag, 24. Dez. 1937, mittags 12 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, Sohn, Vater, Schwiegervater und Großvater, unseren Bruder und Onkel

Karl Vorderer

Fahrmelster

im Alter von 54 Jahren ganz unerwartet zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim (Erlenstr. 43), den 22. Dezember 1937.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Susanna Vorderer geb. Sommer

Die Beerdigung findet am 24. Dezember, um 10.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt.

Ausgabe A und B Mannheim . . .	über 39 800
Frühaußgabe A Schwaga. . .	Aber 600
Frühaußgabe A Schwaga. . .	Aber 600
Ausgabe B Schweltingen . . .	Aber 6 000
Ausgabe A und B Schweltingen . .	über 6 600
Frühaußgabe A Weinheim . . .	Aber 600
Frühaußgabe A Weinheim . . .	Aber 600
Ausgabe B Weinheim . . .	Aber 3 000
Ausgabe A und B Weinheim . . .	Aber 3 600
Gesamt-D.M. Monat November 1937 über	50 000

Der neue Trenker-Film

der Terra-Filmkunst:



Der Berg ruft

Schicksale um das Matterhorn!
Eine große und überzeugende
Leistung deutschen Filmschaffens!

LUIS TRENKER

Herbert Dimmer, Haidemarie Hatheyer, Peter
Elsholtz, Lucie Höflich, Blandine Ebinger,
Maria Koppshofer, U. Saurpanti
Regie: Luis Trenker / Musik: Dr. Giuseppe Becce

Eine besondere Weihnachtsfreude machen Sie
Ihren Angehörigen durch Schenken von
Eintrittskarten für unsere Theater!

Karten für den Film „Der Berg ruft“
im Vorverkauf an der Tageskasse der
Alhambra und unter Fernsprecher Nr. 23902

Täglich: 2.30 4.30 6.30 8.30 Uhr

ALHAMBRA SCHAUBURG
P 7, 23 K 1, 3

Konditorei-Kaffee

Harlmann u. 7. 12

Gemütliche Räume - Bekannt für Qualität
Christstollen, Gebäck, Pralinen, Fruchtbrot

Gesichtshaare, Warzen

entfernt unter Garantie für immer - ohne Narben. Praxis
seit 1901. Viele Dankschreiben. Ärztliche Empfehlungen.
Frau R. Ehrler, S 6, 37 Fernruf 215 37

Manfred Killinger
Klabautermann
Ein wunderbares Buch, voll
den herrlichen Abenteuer, ein
Schatz auf märchenhafte Reise,
befähigt zu helfen und in
seinem Kampf sich zu behaupten.
Ein junger Deutscher kämpft
auf die See hinaus, hat als
Schiffjunge Dienst, dient so-
gar, „den der Wille auf“,
arbeitet sich und mit uner-
schütterlichem Willen an sich selbst,
bis sich sein Jugendtraum er-
füllt: als Kapitän eines Tor-
pedoboots gegen den Feind zu
fahren!

Völk. Buchhandlung
Buchhandlung des
Hakenkreuzbanners
Mannheim, P 4, 12, Planken

Kultur- Film Matinée

Nur 2 Sondervorstellungen

an beiden Weihnachtsfeiertagen
Beginn jeweils 11.30 Uhr vormittags

Lorenz Hagenbeck

aus Stellungen spricht im Tonfilm



Auf Tigerjagd in Indien

Dieser außergewöhnliche Jagd-
und Expeditionsfilm enthält noch
niemals zuvor gesehene Bilder
aus dem geheimnisvollen
Dschungel Indiens

Eine Jagd auf einen wilden Elefanten

Über die Sitten und Gebräuche
der Bewohner Indiens gibt dieser
Film in Bild und Ton Aufschluss

Das indische Panzer- Nashorn auf freier Wildbahn

Den Schluß aber bildet das
Hauptereignis:

Die große Tigerjagd

die in ihrer Realistik den Atem
raucht.

Kleine-Matinee-Preise
Von RM. -60 bis 1.50. Inver-
dliche zahlen halbe Preise. Vor-
verkauf lokal an der Theaterkasse

**UFA-PALAST
UNIVERSUM**

Mastgänse

Puten, Poularden, Enten
Hähnen, Kochhühner
Hasenbraten, Rehbraten
Fasanen, Wildschwein
Austern, Hummer, lebend.
Forellen, Zander, sowie
sonstige Fluß- u. Seefische
Geschenk-Körbe
Schaumweine - Liköre

Hch. v. St. George
O 7, 29 Fernruf 20172

Der Augenblick ist gekommen!

Das Fest wird jetzt vor-
bereitet. Bei Lensings
finden Sie alles, was Sie
brauchen.

Gemüse-Erbsen	-50
..... 1/2 Dose	
Brechbohnen	-55
..... 1/2 Dose	
Pflaumen	-65
..... 1/2 Dose	
Apfelmus	-68
..... 1/2 Dose	
Seelachsfilet	-22
Lachs-Filet, 125 g	
Heringstücke	-11
in Öl, 125 g	
Fettheringe	-34
1,6 versch. Tunk. D.	

Frisch gebrannter Kaffee:

Konsum-Mischung	-50
..... 125 g	
Spezial-Mischung	-60
..... 125 g	
Sonntags-Mischung	-75
..... 125 g	
Pfeffermüsse	-13
..... 125 g	
Spekulatius	-13
..... 125 g	
Baumbehang	-16
..... 125 g	

3 % Rabatt

Anni Lensing • H 5, 1

Das große Weihnachts-Festprogramm der Ufa

Ein Höhepunkt der Spielzeit 1937/38

LILIAN HARVEY als



Fanny Elssler



WILLY BIRGEL ROLF MOEBIUS - PAUL HOFFMANN ERNST KARCHOW - LISELOTTE SCHAAK

Ein Ufa-Film der Herstellungsgruppe Max Pfeiffer
Drehbuch: Eva Leidmann u. Paul Martin - Musik: Kurt Schröder
SPIELLEITUNG: PAUL MARTIN

Mit der luxuriösesten Epoche eines Mettenrich, mit dem Zauber von
Wien, der Eleganz von Paris und der Schönheit nächtlicher Tanzfeste in
Schönbrunn erlebt man den höchsten Triumph, die größte Liebe u. den
bittersten Zusammenbruch der größten Tänzerin ihrer Zeit, Fanny Elssler

Im Vorprogramm: **Weltstadt am Wasser**,
Ufa Kulturfilm - Ufa-Tonwoche

Heute Premiere 3.00 4.30 6.30 8.30
für Jugendliche zugewiesen

Der Vorverkauf für die Feiertage ist eröffnet!

**UFA-PALAST
UNIVERSUM**

LIBELLE
Das große Weihnachtsprogramm - Gastspiel
4 Albanos die berühmten
italienischen Clowns
3 Goretis, die tadelhaften Springer
Pong, der Name genügt
3 Golfers, Schleuderbeiß-Akrobaten
An beiden Feiertagen 2 Vorstellungen
nachmittags 4 Uhr, abends 8.15 Uhr
Vorverkauf: Libelle-Büro und -Kasse

Paß-Bilder
3 Stück
50 Pfg.
Foto-Feige, K 1, 5
Sonntags geöffnet, Breite Str.

Radio-
aller Fabrikate repar.
Klinik
L 4, 9

Juwel
die kleine mit der
großen Leistung
109
130

Chr. Kohlweg
Haus für Bürobedarf
D 6, 3
Fernsprecher 26242

National-Theater Mannheim

Donnerstag, 23. Dezember 1937
Gortel, R. 137 - Wie in D. R. 11
1. Sondermiete D. R. 6

Der Holim weiß es

Remade in drei Akten mit Sopran
Nachspiel von Wolf Landner
Anfang 20 Uhr Ende nach 22.30 Uhr

Pelz-Etage A. Jülich nur P 2, 1

Ruf 25240 / gegenüber Hauptpost

verlag u. Schrift-
"Hakenkreuz-
banner" Ausgabe
Lagerort: durch
und Ausgabe 8
ohn; durch die W
in die Zeitung am
Abend-Ausg

Dr
Das

17 Mo
Se

Nach einer De-
fluggesche die
Kant fhang,
flugplatz mit
neßliche flugzeu
Bombardement
zum Gegenangr
tuge Luftkämpfe,
flühe flugzeuge

Tokio
keine Angst

Die Beantwor-
tungen Rote u.
Woche erwartet,
liche Hauptquart
Zwischenfälle ein
ist die Verzögeru
der und Martin
fälle auf dem Ze
leben, während
bisher vergeblich
auf den Grund-
schenfälle veröff
nach wie vor fei
jetzt erklärt, daß
menis der „Pa



Ein Sclm
Ein Sommerer
vorne auf der „Teu
Häkelachen, die Tü
brauchen und die d
gachten verstellen wi